Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler. Joh. Nordbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31ter rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 264. [32. Jahrgang.] **Berlin, Donnerstag den 8. Juni 1893, Abends.** [32. Jahrgang.] **Nr. 264.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.,** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48,** SW. **Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

An unsere Leser.

Die bevorstehenden **Reichstagswahlen,** die davon abhängigen **wichtigen Entscheidungen** machen es zur allgemeinen Pflicht, die politischen Tagesereignisse **ernst und gründlich** zu verfolgen, um unabhängig von Parteigeist und Effekthascherei urtheilen und handeln zu können.

Unsere Leser werden der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bezeugen, daß sie in diesem Sinne zu wirken bestrebt ist, und in diesem Bewußtsein richten wir an unsere Freunde die Bitte, unser Streben **durch Empfehlung in ihren Kreisen,** sowie durch **Mittheilungen über Wahlvorgänge** zu unterstützen.

Etwaigen Wünschen in Bezug auf Erleichterung des Abonnements für einzelne Abonnenten, öffentliche Lokale und Lesezirkel werden wir nach Möglichkeit gern entgegenkommen.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1,20,** für die übrigen Staaten ℳ **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 8. Juni.

Die aus Anlaß der vorjährigen Choleraepidemie von einzelnen fremden Regierungen angeordneten weitgehenden Sperrmaßregeln haben schwere Schädigungen für unser gesammtes Erwerbsleben zur Folge gehabt. Hat die Erfahrung ergeben, daß die Cholera nicht hauptsächlich und nicht in erster Linie durch Unterbindungen des Verkehrs, sondern vielmehr durch stete Verbesserung der sanitairen Verhältnisse im Innern und durch rastlose Bethätigung einer umsichtigen Gesundheitspolizei zu bekämpfen ist, während viele von den verkehrserschwerenden Maßregeln, welche bisher im internationalen Verkehr angewendet zu werden pflegten, in sanitairer Beziehung von gar keinem Nutzen, in wirthschaftlicher aber höchst schädlich sind, so muß das Zustandekommen einer Vereinbarung als ein bedeutsamer Fortschritt begrüßt werden, die, wie die im letzten Sonnabend-Abendblatt skizzirte, bezweckt, schwere Schädigungen des Erwerbslebens in Zukunft nach Möglichkeit hintanzuhalten.

Wird es selbstverständlich in erster Linie Aufgabe der Regierungen bleiben, welche der Konvention beigetreten sind und noch weiter beizutreten gesonnen sein dürften, Sorge dafür zu tragen, daß die getroffenen Vereinbarungen strikt durchgeführt werden, so hat es doch auch das Publikum und hat es insbesondere die Presse in Deutschland in der Hand, den Werth des glücklich Erreichten je nachdem herabzumindern oder zu steigern.

Die Art, wie im vorigen Jahre die Rubrik der Choleranachrichten bei uns zu einer ständigen in den Zeitungen gemacht und jeden Tag möglichst zu füllen versucht wurde, konnte nur zu sehr dazu angethan erscheinen, im Auslande ganz falsche Begriffe über den Grad der Verbreitung der Seuche innerhalb unserer Reichsgrenzen zu erwecken. Auch ist die Neigung, jeden einzelnen Cholerafall so breit wie möglich zu treten, im Auslande schlechterdings nicht verständlich. Berücksichtigt man, daß insbesondere der Theil des Inhalts unserer Zeitungen auf telegraphischem Wege nach dem Auslande verbreitet wird, welcher unser Gebiehen in irgend welcher Beziehung als fragwürdig erscheinen lassen kann, so erwächst der Presse und dem Publikum die doppelte Verpflichtung, gerade auch auf dem in Frage stehenden Gebiet die denkbar größte Selbstzucht zu üben und in einer möglichsten Beschränkung diejenige Weisheit zu erkennen, die uns verhältnißmäßig leicht schwere Verluste am Nationalvermögen erspart.

Diese Weisheit zu üben, sollte um so weniger schwer fallen, als in der Organisirung der Reichscholerawehr die beste Bürgschaft dafür gegeben ist, daß im Falle des Wiedereinbruchs der Cholera in die Reichsgrenzen Alles mobil ist, um den Feind, wo immer er auch auftreten möge, so schnell und wirksam wie nur denkbar zu schlagen

---

Eine am 4. Juni von dem Geistl. Rath Dekan **Lender** in Achern über die künftige Reichstagswahl vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Ständen gehaltene Rede hatte, nach der „Bad. Landes-Ztg.", ungefähr folgenden Gedankengang:

„Unmittelbar nach der Reichstagsauflösung, bezw. dem Bekanntwerden seiner Abstimmung für die Militairvorlage habe er in der „Frankfurter Zeitung" unter den Telegrammen gelesen, er (Lender) werde nicht mehr kandidiren. Dieser falschen Meldung, deren Absicht und Tragweite er sofort durchschaut habe, glaubte er ein ebenso rasches Dement entgegensetzen zu müssen, und nachdem er in der Ueberzeugung, daß unser Vaterland bedroht sei, für den Antrag Huene gestimmt habe, so habe er geglaubt, jetzt erst recht nicht die Flinte ins Korn werfen zu dürfen und diesen Erwägungen sei seine sofortige Erklärung in den „Acherner Nachrichten" und die sofortige Aufstellung seiner Kandidatur entsprungen. Die Gründe, die ihn zur Abstimmung für die Militairvorlage bewogen, seien folgende: 1. Schien ihm seitens des Herrn Reichskanzlers v. Caprivi der Beweis erbracht, daß wir aus militair-politischen und militair-technischen Gründen unser Heer verstärken müssen. General v. Caprivi sei ein Ehrenmann von der Ferse bis zum Scheitel; darum habe man keinen Grund, ihm nicht zu glauben; er sei ein im Dienst ergrauter Soldat, darum sei es von Seiten der Laien eine Anmaßung und eine Vermessenheit, in militairischen Dingen besser Bescheid wissen zu wollen, als er; als Reichskanzler habe er die Fäden der europäischen Politik in der Hand, und wenn er sage, Deutschland sei von Frankreich und Rußland zugleich bedroht, so muß er dazu seine guten Gründe haben. Zu sagen, daß uns von Frankreich her keine Gefahr drohe, hieße das Volk absichtlich täuschen und irre führen. Wozu rüste Frankreich, das in Europa von Niemand bedroht sei, unablässig und mit Anspannung der äußersten Kräfte, so daß es zur Zeit Deutschland numerisch überlegen ist, trotz der geringeren Bevölkerung? Gegen wen anders als gegen Deutschland, um uns zu überfallen, sobald es uns schwächer glaubt, und um Das zurückzuerobern, was es im letzten, frevelhaft begonnenen Krieg verloren hat? Und wer wollte leugnen, daß in ganz Rußland eine deutschfeindliche Strömung herrscht? So habe er dem Vaterland, unserem engen Heimathland, das im Falle eines Krieges am meisten gefährdet sei, und seinem Wahlbezirk gegenüber die Verantwortung nicht übernehmen wollen, der seiner innersten Ueberzeugung nach im Interesse des inneren und äußeren Friedens nothwendigen Heeresverstärkung seine Zustimmung zu versagen. 2. Es seien hochangesehene und in militairischen Dingen erfahrene Männer der verschiedensten Parteien — von den Sozialdemokraten abgesehen —, die anfänglich der Militairvorlage unfreundlich gegenüberstanden, durch genaues Studium des reichhaltigen einschlägigen Materials und durch die Aufklärungen des Reichskanzlers zur Ueberzeugung gelangt, daß die geplante Heeresverstärkung nothwendig sei, und er wisse ganz bestimmt, daß diese Ueberzeugung noch manche andere Abgeordneten mit nach Hause nahmen, daß sie aber aus Furcht vor Anfeindungen gegen ihre Ueberzeugung gestimmt hätten. Solche Anfeindungen und viele Bitterniße habe auch er zu ertragen gehabt, aber er habe sie nicht gefürchtet und er glaube, man werde es ihm einmal danken, wenn seine Gebeine längst vermodert seien. 3. Die Regierung habe sowohl hinsichtlich der Höhe der Truppenverstärkung, als auch der für diese Verstärkung aufzubringenden Mittel Konzessionen an den Reichstag gemacht, indem sie einerseits von der geplanten Mehreinstellung von Rekruten mit 13 000 Mann abstand, und andererseits von einer Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer behufs Deckung des Mehraufwands absehen zu wollen erklärte. Die zweijährige Dienstzeit aber, die seit Jahren von allen Parteien angestrebt werde, sowie die Versüßung des Heeres, die es ermögliche, daß im Falle eines Krieges die älteren Mannschaften zu Haus bleiben können, bieten Vortheile, die gar nicht hoch genug angeschlagen werden könnten. Daß das deutsche Volk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei, sei eine Uebertreibung. Mit den anderen Großmächten Europas verglichen, zahle das deutsche Volk die wenigsten Steuern im Allgemeinen und für militairische Zwecke im Besonderen. Beispielsweise zahle der Deutsche für das Militair kaum ein Viertel von Dem, was der Franzose für den gleichen Zweck bezahlt. Wenn es sich aber darum handle, unsere Grenzen zu sichern und dem Vaterlande den Frieden zu erhalten, sollten uns keine Opfer zu groß und darin sollten nach dem Beispiele der Franzosen alle Parteien einig sein.

In einer längeren Rede empfahl Ober-Amtsrichter v. Bodman aus Baden, bad. Landtagsabgeordneter und Mitglied der Zentrumsfraktion, das Kandidatur Lender's aufs Wärmste und bedauerte, daß nicht auch seine übrigen Gesinnungsgenossen für die Militairvorlage geltimmt haben, die auch nach seiner festen Ueberzeugung dringend nothwendig sei. Als sich auf Anfrage des Vorsitzenden Niemand mehr zum Worte meldete, brachte dieser ein „Hoch" auf Herrn Lender aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Lender dankte alsdann und sagte wörtlich: „Am 15. Juni heißt es: Hic Kaiser und Reich, hic Zerstörung, in Bezug auf die eine Partei, und in Bezug auf die andere insofern, als sie dieser durch ihre Opposition gegen die Militairvorlage Vorschub leisten."

Als **Kriegervereine** bezeichnet die „Freisinnige Ztg." des Herrn Eugen Richter die Kriegervereine! und zwar weil in der „Parole" ein Gedicht gestanden hat, welches auffordert, Männer zu wählen, die die Militairvorlage annehmen.

Vermuthlich werden die Mitglieder der Kriegervereine am 15. Juni Herrn Richter das Schimpfwort heimzahlen.

In der Zeitschrift des königlich bayerischen Statistischen Bureaus veröffentlicht der Vorstand dieser Anstalt, königlicher Ober-Regierungsrath Rasp, einen Ueberblick über die Hauptergebnisse der Geschäftsberichte der öffentlichen **Sparkassen in Bayern** für das Jahr 1891. Dieser Ueberblick zeigt, daß das Sparkassenwesen in Bayern in einer wenn auch nicht glänzenden, doch soliden und stetigen Entwickelung begriffen ist, und daß auch die Sparkasseneinlagen eine recht ansehnliche Vermehrung aufweisen, also für das Jahr 1891 wenigstens keine Symptome eines wirthschaftlichen Rückgangs der unteren Klassen bemerkbar sind.

Die Zahl der Sparkassen ist mit Schluß des Jahres 1891 auf 317 gegen 314 im Vorjahr, und gegen 278 im Jahre 1882 gestiegen. 170 Sparkassen waren gemeindliche, 147 distriktive Anstalten. Doch trifft immer noch erst auf 17 760 Einwohner und auf 239 Quadratkilometer eine Sparkasse, in Oberbayern sogar erst auf 28 780 Einwohner und 428 Quadratkilometer. Die meisten Sparkassen hat im Verhältniß die Pfalz, die wenigsten Oberbayern. Durch die Einrichtung besonderer Annahmestellen ist übrigens das Netz der Sparkassen thatsächlich etwas verdichtet. Bei diesen sämmtlichen Sparkassen war Ende 1891 ein Sparkapital von 139 222 901 ℳ gegen 184 089 963 ℳ am Schluß des Vorjahres angelegt, also eine Mehrung von 5 pCt. Gegen den Abschluß des Jahres 1882, d. i. für die letzten 10 Jahre, ergiebt sich eine Mehrung von 80 pCt., gegen 1869 eine Mehrung von 293 pCt. Eine allmälige Verarmung des Volkes läßt sich aus diesen Ziffern schwer folgern. Das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Gesammtsparkapital berechnete sich Ende 1869 noch auf 10 ℳ und beträgt jetzt 34 ℳ. Wie für die Spareinlagen, so ist auch hinsichtlich der Zahl der Einleger eine fortwährende Zunahme zu verzeichnen; ebenso ist auch das auf den einzelnen Einleger treffende Durchschnittskapital ein höheres geworden. Im Jahre 1891 betrugen die Zugänge an Sparkapitalien im Ganzen 43 584 990 Mark, wovon 91,3 pCt. neue Geldeinlagen und 8,7 pCt. gut geschriebene Zinsen waren. Die Rücknahmen betrugen 34 452 052 ℳ, die reine Mehrung daher, wie bemerkt, 9 132 938 ℳ. Die einzelnen Regierungsbezirke sind an der Zunahme der Einlagen sehr ungleich betheiligt. An der Spitze steht die Pfalz mit über 10 pCt., dann folgen mit 5—3 pCt. Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken, Niederbayern und Oberpfalz, mit 2,5 pCt. Oberbayern und mit 0,9 Schwaben. — Das Reinvermögen der Sparkassen im Königreich beträgt 16 966 422 ℳ gegen 15 788 495 ℳ am Schlusse des Vorjahrs. Der Reservefonds beträgt 14 743 773 ℳ oder 7,6 pCt. der Einlagesumme, ist also von den normalmäßigen 10 pCt. nicht mehr sehr weit entfernt. Schließlich ist hervorzuheben, daß von den Aktivkapitalien einschließlich des Reservefonds sämmtlicher Sparkassen Ende 1891 über die Hälfte (55 pCt.) in Gewährleistungen und Hypotheken, meist I. Ranges, 19,1 pCt. in Schuldverschreibungen bayerischer Gesellschaften und Kreditinstitute, 15,2 pCt. in Schuldverschreibungen der unter staatlicher Aufsicht stehenden juristischen Personen und nur 10 pCt. in Schuldverschreibungen des bayerischen Staats und auf andere Weise angelegt sind, ein Verhältniß, gegen welches ein Bedenken um so weniger wird erhoben werden können, als die „Schuldverschreibungen" wohl größtentheils Pfandbriefe, d. h. indirekt gleichfalls Hypotheken sein werden. Es wäre vielleicht von allgemeinem Interesse, wenn der Antheil der Pfandbriefe künftig ausgeschieden und die allgemeine Rubrik „Schuldverschreibungen" näher spezialisirt werden könnte.

Eine Lesefrucht aus der heutigen **„Freisinnigen Zeitung":**

„Immer elender werden die Artikel, durch welche die „Nordd. Allgem. Ztg." die freisinnige Volkspartei zu bekämpfen sucht. Jetzt ist sie bereits dahin gelangt, zu behaupten, daß die Herren Baumbach und Virchow in diesem Wahlkampf der auswärtigen Politik des Reiches Verlegenheiten bereitet" hätten, anstatt dem Grundsatz zu folgen, dem Ausland gegenüber in geschlossener Einheit zu stehen."

Weiter vermochte das Organ des Herrn Eugen Richter auf unsere gestrigen Ausführungen nichts zu — stammeln!

Rundschau im Auslande.

Die gestern im **englischen** Unterhause forty esetzte Einzelberatung der Homerule-Vorlage hot den bisher noch nicht dagewesenen Fall, daß die Regierung einen von der Opposition beantragten Zusatz zu Klausel 3 gegen den Willen der irischen Abgeordneten annahm. Dieser von Brodrick (konservativ) eingebrachte Zusatz bezweckt, den Gegenständen, bezüglich deren die irische Legislatur keine Gesetze geben darf, die Einwanderung und Ausweisung von Ausländern sowie die Rechte und Naturalisation der in Irland ansässigen Ausländer hinzuzufügen. In der Begründung betonte Brodrick die Nothwendigkeit, eine solche Gesetzgebung gänzlich dem Reichsparlament zu überlassen, da, wenn die irische Legislatur sich damit befassen könnte, Verwicklungen mit auswärtigen Mächten, insbesondere den Vereinigten Staaten, entstehen dürften. Morley erklärte sich namens der Regierung mit dem Antrag, in einer leicht modifizirten Fassung, einverstanden. Die irischen Abgeordneten bekämpften ihn nachdrücklich. Sexton erklärte namens der irischen Partei, diese würde gegen den Antrag stimmen, wenn er zur Abstimmung gebracht werde, und zwar als Protest gegen das Vorgehen der Regierung, indem diese in wichtige Abänderungen der Vorlage willige, ohne die Vertreter Irlands vorher um ihre Meinung befragt zu haben. Lord Cranborne (Sohn Lord Salisbury's) forderte die Regierung auf, aufrichtig zu gestehen, daß sie den Antrag nur annehme, um dem irischen Parlament nicht zu gestatten, amerikanische Bürger zu naturalisiren. Gladstone erklärte, durch die Annahme des Antrages wolle die Regierung die irische Legislatur nicht ohnmächtig machen, sondern lediglich einen mit der Reichsregierung verknüpften Punkt vorbehalten. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 328 gegen 139 Stimmen; die Irländer und deren Freunde im Hause stimmten dagegen.

Mit den Unruhstiften in Navarra, welche den Ruf nach den „Fueros" erhoben haben, scheint die **spanische** Regierung sehr leicht fertig zu werden. Wie „Hirsch's T. B." berichtet, haben drei kleine Truppenabtheilungen die Insurgenten zerstreut. Die Letzteren liefern ihre Waffen an die Lokalbehörden aus und suchen über die Grenze zu entkommen. Dagegen haben in der Deputirtenkammer die Konservativen beschlossen, bei der Berathung des Budgets mittelst offener Obstruktionspolitik Opposition zu machen und die Abstimmung am 30. Juni zu verhindern.

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

Berlin, den 8 Juni 1893.

Die Berliner Kunstausstellung.

VI.

Auf jene liebenswürdige sinnige Genremalerei, durch welche ein Eduard Meyerheim vor zwanzig Jahren das deutsche Familienleben, künstlerisch verklärt, wiedergab, sehen viele Künstler der Gegenwart mit Verachtung zurück — in ihren Augen sind diese liebevoll ausgeführten Bilder unwahre Ateliermalereien, mit denen ihre Arbeiten durchaus keinerlei Aehnlichkeit aufweisen dürfen. Die meisten der Maler, welche eine Regenerirung der Genremalerei anstreben, begnügten sich mit einem Abschreiben der Natur, welches beim ersten Sehen durch die Neuheit — solch einen Naturausschnitt Genrebild zu nennen — überraschte; bald aber verloren diese nichtssagenden, nur mit dem Auge des betreffenden Künstlers gesehenen Malereien ihre Bewunderer, denn der Vergleich lehrte, daß jeder geschickte Momentphotograph ähnliche Darstellungen seiner und lebendiger geben könne. Und Jene, welche nach wie vor solche naturalistischen Fadheiten und Ausschreitungen als ein Evangelium der Kunst preisen, sind trotz alledem keine Käufer dieser Machwerke geworden, die stets nach Schluß mehrerer Ausstellungen wieder in den Privatbesitz ihrer Autoren zurückkehrten. Sei's nun, daß diese trübe Erfahrung erleuchtend gewirkt hat, oder, und das nehmen wir von unseren nach dem Idealen strebenden Künstlern an, ihnen die Erkenntniß gekommen ist, daß der Deutsche mit Recht von einem Sittenbilde — wie die Bayern Genre bezeichnen — ein Stück Gemüthsleben, einen sinnigen Zug verlangen darf, es ist heute als erfreuliche Thatsache festzustellen, daß eine große Anzahl unserer jüngeren Künstler sich von dem nichtssagenden Naturalismus zu einem gesunden Realismus bekehrt hat, in dem genau so viel anheimelnde, echt menschliche, ernste und fröhliche Merkmale zu Tage treten, wie einst unsere Väter und Mütter in Meyerheim's Schöpfungen entdeckten.

Dieser Kreislauf in dem Werden der Kunstwerke ist ein augenfälliger; aber man muß zugeben, daß viele unserer jüngeren Maler, an deren Arbeiten sich der erwähnte Prozeß genau beobachten ließ, jetzt dem geistigen Kern der Dinge näher gekommen sind, daß sie eine unbefangenere, aller Pose abholde Auffassung walten lassen, als dies unseren älteren Genremalern je eigen war, die mit ihrer oft allzu zierlichen Darstellung des Lebens diese Rebellion heraufbeschworen haben.

Als Richard Scholz 1886 in seinem kräftig gefärbten „Abgestürzt" ein Bild aus dem Tiroler Leben gab, wer hätte da in ihm den Schöpfer jenes gemüthvollen Bildes „Der arme Musiker mit seinem Kind" vermuthet, welches er uns 1891 gab? Und in diesem Jahr wagte der begabte Künstler einen Schritt ins romantische Land: er zaubert eine echt deutsche Waldlandschaft mit ihrer träumerischen Ruhe vor unsere Blicke und läßt über den grünen Rasen die Märchengestalt der trauernden Genoveva und ihres von allem Leid unberührten Söhnchens Schmerzensreich schreiten. Die demuthsvolle Ergebenheit der schwer geprüften Frau, welche den müden Blick nach oben hebt, erhält einen wohlthuenden Gegensatz in den lieblichen Knaben, der sich, das Gewand der Mutter festhaltend, an einem gefundenen Vogelnestchen harmlos erfreut. Das ganze Bild ist fein gestimmt; aufs glücklichste hat der Maler das halb Naive des Märchens mit der fesselnden Poesie zu vereinen gewußt. Auch Rudolf Gudden, der Sohn des vielgenannten bayerischen Arztes, hat und, nachdem er mit dem Naturalismus abgewirthschaftet, drei reizvolle Genrebilder, durch die echt deutsches Empfinden weht, gesandt; leider aber ereilte auch ihn jäh der Tod. Oscar Niemann, Adolf v. Meckel und Rudolf Gudden, sind die drei Künstler, deren Werke jetzt der umflorte Lorbeer schmückt; als sie vor wenigen Monden ihre Bilder nach Berlin NW. sandten, da glaubten sie, daß diese Gemälde nur Etappen in ihrem Kunstschaffen sein würden, und nun sind es die Schlußsteine ihres Künstlerseins geworden, deren Ansehen uns beklagen läßt, daß so reichbegabte Naturen sich nicht ganz ausleben durften.

Wie einfach und doch wie fesselnd durch die Darstellung ist Gudden's Backfisch, der am Waldbach träumt, wie farbenfreudig und liebevoll beobachtet giebt er das spielende Kind wieder! Aber das Liebenswürdigste schuf er in dem schmucklosen Zimmer, in welchem am alten tafelförmigen Klavier der Kantor sitzt; man glaubt es dem Bilde, daß den gelben Tasten Melodieen entlockt werden, welche den Spieler weit hinaus über seine beschränkte Welt tragen und in der Seele des Kindes, welches horchend daneben sitzt, ein Ahnen wecken von Schönheiten, welches, jetzt noch unklar, dereinst doch die Brücke zum Idealen wird. Für dies anspruchslose durchgeistigte Bildchen hat Gudden ein möglichst kleines Format genommen, er ist auch mit dieser Aeußerlichkeit auf den richtigen Weg gekommen — wie inhaltleer erscheint in anbetracht ihrer Größe z. B. William Pape's unglückliches junges Weib, welches an der Thür des Elternhauses todmüde hinsinkt. H. Lessing's griechische Schwestern, Goldmann's humoristisch fein sollende Gerichtskommission „am Ort der That" und R. Rother's „Vaterunser", welches bleiche lebensgroße Menschen auf der Kirchenbank beten, würden, weniger anspruchsvoll auftretend, eindrucksvoller sein. Wie anmuthend sind auch dies Mal wieder Prof. Amberg's kleine Bilder; Sonnenschein, junge Mädchen und Waldesgrün mischt er zu Kompositionen, an denen auch der ärgste Pessimist seine Freude hat.

Allen, die als Kind im Zauber der Dämmerstunde vor dem flackernden Ofenfeuer sich Märchen erzählten, ruft Max Schäfer's „Es war einmal" diese glückliche Zeit lebendig zurück. Wie diese beiden Kinder sich in den Lehnstuhl schmiegen, wie der Feuerschein sie umglüht, das ist so anheimelnd von dem Berliner Maler gegeben, daß ein Bild ähnlichen Inhalts, welches der Dane Viggo Johannsen 1892 im Münchener Glaspalaste hatte, gegen dies intime Kabinettstück sehr zurücksteht.

Schäfer ist auch einer der Maler, welcher von dem intensiven Studium der Natur, wie sein Kind im Sonnenschein „unter dem Apfelbaum" deutlich zeigt, zur rechten fesselnden Kunst durchgedrungen ist. Jene schreiende Buntheit, die der in München gebildete Russe Iwanowitsch auf seinem „Zweikampf in Albanien walten läßt, nimmt der an charakteristischen Männertypen reichen Szene jede geschlossene Wirkung, und des Müncheners A. Dieffenbacher ergreifendes Bild, welches die Verhaftung eines Bergbewohners schildert, vermindert leider auch durch die Härten der Konturen seinen künstlerischen Werth. Des Belgiers Alexander Struys „Vertrauen in Gott", ein armes, altes Ehepaar, welches in aller Krankheit an dem besten Trost festhält, würde auch mehr Propaganda für den Glaubensmuth dieser Christen machen, wenn in der Einrichtung des Zimmers und der Kleidung nicht eine Farbenfalsa vorherrschte, die mehr zu einem fröhlichen bunten Jahrmarkt als zu dieser Stätte des Jammers paßt. — Daß in den meistert Fällen der geistige Grundton mit der Farbengebung übereinstimmen muß, hätte Struys doch dem Niederländer Israels längst absehen können.

Hans Bachmann's „Abendglockenläuten", dem nach Feierabend eine Schweizer Bauernfamilie lauscht, ist solch durch und durch harmonisches Bild — der Frieden der Landschaft findet hier seinen Wiederschein in den Gesichtern der vom Arbeiten ausruhenden Menschenkinder.

Wie einschmeichelnde Musik muthen die Linien und Farbentöne an, welche Nikolaus Geiger — der gleichzeitig Bildhauer und Maler ist — zu seinem Genrebilde „nach dem Bade" vereinte. Er läßt uns in einem von antiken Säulenhallen umgebenen Palastsaal blicken, Karyatiden tragen das Gebälk, Sonnenlichter umspielen diese Architektur und blitzen auf dem weichen Rasen des Hofes, wormes, durch das Laubdach der alten Bäume grünschillernde Licht umspinnt diesen Hintergrund, welcher an Schinkel's Idealstyle eines „Bades im Park" erinnert, im Vorgrund auf den Steinquadern des Bassins lagern zwei gut gezeichnete Frauengestalten — die eine derselben ist Bildhauerin, die andere ihr Modell, mit dessen Formen sie prüfend ihre halb vollendete Statuette vergleicht; diese Geiger'schen Frauen gehören mit zu den besten weiblichen Akten unserer Ausstellung — welche nun wenig von dieser Art aufweist. — Katsch's Mädchen unter den Weiden ist allzu gestreckt und hart im Ton, Vannutelli's Schöne unsein in der Auffassung, allein Müller-Schoenefeld mit poetisch mystischem Geleitwort ausgestattetes Bild, hat große malerische Schönheiten. Unter den Studienköpfen und Einzelfiguren befinden sich neben vieler Dutzendwaare manch interessante Erscheinungen, Prof. Vogel's sinnender Orgelspieler ist von Schulte her bekannt, Christian Krohn's kräftiger norwegischer Lootse hat sein Fahrzeug, wie bekannt, schon am 14. Mai in den erwünschten Hafen — die Dresdener Gallerie — bugsirt, weniger schnell wird wohl des Müncheners Karl Hartmann lustiger Proletarier sein Ziel erreichen; der jetzt in Paris lebende M. Schlichting liefert in seiner Dame aus der Zeit des Empire eine solche Geschmacklosigkeit, daß sie hors concours dasteht. Wie viel besser hat dem gegenüber Robert Warthmüller seinen Pariser Aufenthalt angewendet; verbindet auch sein Frauenbildniß alle Regenbogenfarben, so ist's doch eine tüchtige, achtunggebietende Leistung, welche von dem ernsten Streben des begabten Künstlers Zeugniß giebt. Hugo Louis' bulgarisches Rosenmädchen wird ihre duftige Waare oben so wenig vergeblich anpreisen wie N. Sichel's dunkeläugige Bettlerin vom Pont des Arts ihr Instrument ohne Entgelt spielt; Genymer tritt mit seinen harmloseren fröhlichen Kindern aufs Glücklichste in Meister Knaus' Fußstapfen.

Von der schweren Noth der Zeit, von dem Jammer des Lebens erzählt einzig und allein der in Berlin heimische Standinavier Jens Birkholm, aber er schildert den „Hunger", die „Armenherberge am Abend" so wenig geschmackvoll, daß Jeder diesen schlecht gezeichneten Uebertreibungen jene Bilder vorzieht, die von des Lebens beschedenen Freuden zu erzählen wissen. Zwar muß man nicht im Saal 38, wo die Arbeiten

Wie der „St. Petersburger Herold" in einem längeren Artikel mittheilt, bindet demnächst in **Cettinje**, der Hauptstadt Montenegros, ein großes slawisches Fest statt, zu welchem alle slawischen Vereine geselliger und literarischer Art und Vertreter aller slawischen Stämme geladen sind. Es handelt sich um die Begehung des 400jährigen Gedenktages, seit aus der Buchdruckerei des Klosters des heiligen Nikolaus in Obod-Grad in Montenegro das erste slawische, mit kyrillischen Lettern gedruckte Kirchenbuch „Oktioch" oder „Osmoglasnik" erschienen ist, das somit als das älteste Denkmal der slawischen Buchdruckerkunst in dem slawischen Süden von der gelehrten Welt betrachtet wird. Der montenegrinische Fürst Iwan Crnojewitsch hatte 1484 von Venedig, wo er um Hülfe gegen die Türken nachsuchte, eine Buchdruckerei mitgebracht. Das mittelst dieser Presse gedruckte, bei der Feier auszustellende Buch, das einzige, das aus jener Zeit erhalten ist, stammt aus dem Jahre 1493. Nach Aufstand gelangte die Buchdruckerkunst erst 1564. In Cettinje hat sich zur Organisirung der Feier unter der Protektion des Fürsten Nikola, der selbst durch seine poetischen Werke eine der hervorragendsten Stellen auf dem südslawischen Parnaß einnimmt, ein Komité gebildet. Es werden von demselben Gäste aus allen slawischen Ländern zu dem Jubiläum eingeladen, das am 26. und 27. Juli (n. St.) in Cettinje und in Obod-Grad (dem jetzigen Rijeka-Crnojewitsch) stattfinden wird. Es sollen bei dieser Gelegenheit auch interessante Exkursionen und Ausflüge nach dem See von Skutari, nach Podgoriza, zu der Ruinenstadt Dioclea, dem Geburtsorte des Kaisers Diokletian, sowie nach dem poetischen und malerischen Lowlschen Berg, von dem man fast die Hälfte Montenegros übersieht, veranstaltet werden. Der Fürst Nikola ließ zum Andenken an das Jubiläum eine Medaille prägen, und es wird auch ein Jubiläumsalbum vorbereitet, das Alles enthalten wird, was zu der Periode des Fürsten Crnojewitsch in irgend welcher Beziehung steht.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Buenos-Ayres** hat das gesammte Kabinet seine Entlassung genommen.

Parteibewegung.

* Die **„Köln. Volksztg."** fährt fort, zum Frieden zwischen den differirenden Gruppen des Zentrums zu reden, es sei eine Meinungsverschiedenheit, die eben ausgetragen werden müsse; dann heißt es weiter:

„Wozu soll es z. B. dienen, wenn gegenwärtig in einzelnen Organen der Zentrumspartei und in einzelnen Wählerversammlungen der Zentrumsabgeordnete Frhr. v. Schorlemer-Alst in einer Weise persönlich angegriffen wird, welche die geringste Spur von dankbarer Erinnerung an die großen früheren Verdienste dieses Parlamentariers vermissen läßt und das so berechtigte Gefühl der Pietät bei den Freunden wie bei den Gegnern verletzt? Da darf man sich dann kaum wundern, wenn der Sohn des Herrn v. Schorlemer, der Landrath und Wahlkandidat in Neuß, seinerseits in den gehässigsten persönlichen Anspfungen sich ergeht und so weit sich vergißt, angebliche vertrauliche Aeußerungen Windthorst's über den Abg. Dr. Lieber mitzutheilen.

Mit der Berufung auf Windthorst wird überhaupt geradezu Unfug getrieben. Briefe oder Aussprüche Windthorst's werden als Waffe benutzt in einem Kampfe, der vielfach sehr wenig im Sinne Windthorst's geführt wird. Hätten nur Diejenigen, welche mit solchen Mitteln operiren, etwas mehr von dem Geiste unserer verewigten großen Führers in sich aufgenommen und demselben etwas mehr von seiner Kunst abgeguckt, die Dinge wird die Menschen zu behandeln!"

Mit letzterem Wunsche soll doch wohl vor Allem das Berliner Schwesterorgan des rheinischen Zentrumsblattes gemeint sein.

* Aus dem Wahlkreise **Gleiwitz-Lublinitz** berichtet die „Germania": „Eine ganz neue Entdeckung hat Herr Pfarrer Zielonkowski aus Sodow auf einer Wahlversammlung in Peiskretscham gemacht. Herr Zielonkowski führte unter stürmischem Beifall aus, daß von einer Trennung patriotischer und katholischer Interessen jetzt nicht mehr die Rede sein könnte. Die deutsche Reichsregierung sei in jüngster Zeit den deutschen Katholiken in so schöner, Alles versöhnender Weise entgegengekommen, daß die Katholiken sich nur freuen müßten, daß jetzt einmal für sie die Gelegenheit gekommen sei, zu zeigen, daß auch in ihrer Brust ein patriotisches Herz schlägt. Diese Entdeckung neuesten Datums . . . ." Daß die Katholiken ein patriotisches Herz in der Brust schlagen haben, nennt die „Germania" eine ganz neue Entdeckung!

* Für **Ratibor** haben mit Rücksicht auf die starke polnische Agitation die Konservativen beschlossen, für den der Militärvorlage freundlichen Zentrumskandidaten, Pfarrer Frank von St. Pius in Berlin, zu stimmen.

* In **Elbing** stellte eine nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung, die von über 130 Personen besucht war, den Rechtsanwalt und Stadtrath Wagner-Graudenz zu ihrem Kandidaten auf. Damit soll wahrscheinlich durch Stimmzersplitterung den Gegnern der Militärvorlage gedient werden.

* Im Wahlkreise **Aurich** richtet Graf zu Inn- und Knyphausen-Lütgburg eine Erklärung an die Konservativen und an die Mitglieder des Bundes der Landwirthe und ersucht diese, für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Kruse einzutreten, damit eine Zersplitterung der Stimmen vermieden werde.

* Wie man der „Nat.-Ztg." aus **Nordschleswig** schreibt, richtet sich dort eine besondere Aufmerksamkeit auf den Wahlkreis Tondern-Hulm, wo den Dänen Johannsen außer einem Sozialdemokraten zwei Freisinnige und der nationalliberale Hofbesitzer Feddersen gegenüberstehen. Unterdeß ist dem dänischen Kandidaten Johannsen das Mitgeschick widerfahren, daß ihm in seinem bisherig n Wahlkreise Hadersleben-Sonderburg am 3. d. M. ein dänisch redender Gegner gegenübertrat, der die von dänischer Seite jetzt stets bestrittenen dänischen Sprachrefskrite der fünfziger Jahre in Süddeutschland heranzog und mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. In dasselbe wurde kräftig eingestimmt, worauf Herr Johannsen seinerseits ein Hoch auf denselben Monarchen ausbrachte, der die Gerechtigkeit liebe und auch den Nordschleswigern (warum nicht „Südjüten"? gerecht werden möge. Wie aus den eigenen Berichten der dänischen Blätter hervorgeht, wurde der Zwischenfall als eine Schlappe für Herrn Johannsen empfunden."

Kandidaturen: Allenstein: Landeshauptmann v. Stockhausen M. Propst Dr. Wolszlegier I. Karthaus: Major Röhrig (deutscher Kandidat). Niederbarnim: Schriftsteller Perls-Berlin D. Oels: Erzpriester Zajadacz-Trembatschau U. Liebermann v. Sonnenberg A. Saarlouis: Boch jr. abgelehnt.

Vereinigte Kreissynoden.

II.

Berlin, 8. Juni. Bei der fortgesetzten Berathung des Etats handelt es sich zunächst um die Forderung des geschäftsführenden Ausschusses von 26 427 ℳ zur Erhöhung des Betriebsfonds auf 200 000 ℳ. Der Ausschuß hat hierbei dem Bestande des Betriebsfonds die der Gemeinde Heilig Kreuz im vorigen Jahre zum Bau einer Interimskirche bewilligten, aber nicht zur Abhebung gelangten 40 000 ℳ hinzugerechnet, weil die Gemeinde bisher noch nicht einmal in der Lage gewesen sei, einen Platz für den Bau der Interimskirche zu beschaffen. Syn. Kammergerichtsrath Schröder beantragt, die bewilligten 40 000 ℳ der Heilig Kreuzgemeinde zu belassen und den Betriebsfonds zu dem Zwecke auf 160 000 ℳ zu ermäßigen und den geschäftsführenden Ausschuß zu ermächtigen, die 40 000 ℳ der Gemeinde auch zu den Vorarbeiten für den Bau einer definitiven Kirche zu gewähren. Nach kurzer Diskussion, in welcher der Antragsteller und der Syn. Pred. Stage für diese Anträge eintreten, beantragen die Syn. Dr. Irmer und Hegel: „für den Fall, daß demnächst vollständige Pläne für den Bau einer Interimskirche der Gemeinde Heilig Kreuz vorgelegt werden, den geschäftsführenden Ausschuß zur Zahlung eines Vorschusses von 40 000 ℳ an die Gemeinde zu ermächtigen, mit dem Vorbehalt, daß diese Summe demnächst in den Etat pro 1894/95 eingestellt wird". Konsistorialpräsident Schmidt befürwortet die Aufrechterhaltung der ausgesprochenen Bewilligung von 40 000 ℳ, da die Kirchennoth in der Gemeinde Heilig Kreuz eine so große sei, wie in keiner anderen Gemeinde, und verdeutscht das geschäftsführenden Ausschusses Syn. Dr. Evers erklärt sich namens des Ausschusses mit dem Antrage Dr. Irmer-Hegel einverstanden. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Schröder mit 117 gegen 116 Stimmen angenommen. — Nach den Bewilligungen, welche die Synode ausgesprochen hat, verringert sich die Gesammtsumme des Etats um 4234 ℳ.

Um die nach dem Etat nothwendigen Ausgaben zu decken, schlägt der geschäftsführende Ausschuß die Erhebung einer Kirchensteuer von 10 pCt. des Veranlagungssolls der Einkommensteuer, mit den Einkommensätzen über 1500 ℳ beginnend, vor. Die Synode stimmt diesem Beschlage zu.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 8. Juni.

* Se. Majestät der Kaiser und König brachte nach seiner Rückkehr von dem Offizierkasino des Garde-Kürassierregiments die gestrigen Nachmittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer zu. Am Abend um 7 Uhr 5 Min. fuhr der Monarch mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Potsdamer Bahn bis zur Station Wildpark und von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Dort fand sodann um 8 Uhr bei den Majestäten Abendtafel statt, zu der auch der Fürst von Waldeck-Pyrmont, welcher Abends zuvor in Potsdam eingetroffen war, geladen gewesen.

Heute früh kam Se. Majestät der Kaiser, wie schon Tags zuvor, von Potsdam nach Berlin, bestieg bei Wärterbude 4 bei Schöneberg mit seiner Begleitung die bereitgehaltenen Reitpferde und begab sich nach dem Tempelhofer Felde, woselbst die Besichtigung der beiden Garde-Dragonerregimenter stattfand. (Siehe Militairisches.)

* Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold kam gestern Nachmittag 3 Uhr 10 Min. von Potsdam nach Berlin, während die Frau Prinzessin erst später nachfolgte. Höchstdieselbe wohnte alsdann der Vorstellung im Opernhause bei, und kehrte mit dem Zuge um 10½ Uhr nach Potsdam zurück. — Prinz Friedrich Leopold dagegen übernachtete hierselbst und wohnte heute den Kavalleriebesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde bei. Am Nachmittage, nach Beendigung der Besichtigungen, kehrte der Prinz nach dem Jagdschloß Glienicke zurück, woselbst heute Abend dem Grafen von Turin zu Ehren eine größere Tafel stattfindet.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen, welcher hierselbst an den Masern erkrankte, war so weit wieder hergestellt, um heute Mittag 12 Uhr 11 Min. mit seiner Begleitung Berlin verlassen und die Rückreise antreten zu können.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, kehrte gestern Abend, nach Aufhebung der Tafel beim italienischen Botschafter General Lanza, mit seinem Gefolge und Ehrendienst aus der Botschaft ins königliche Schloß zurück. Heute Vormittag wohnte Höchstderselbe mit dem Kaiser der Kavallerie-Besichtigung auf dem Tempelhofer Felde und nach Beendigung der Uebungen der Frühstückstafel beim Offizierkorps des 1. Garde-Dragonerregiments im Offizierkasino bei. — Heute Abend gedenkt der Prinz nebst Gefolge und Ehrendienst sich nach Jagdschloß Glienicke zu begeben, woselbst beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold dem hohen Gaste zu Ehren eine größere Festtafel stattfindet. — Wie man hört, gedenkt Prinz Victor mit seiner Begleitung am Sonntag Abend bez. am Montag im Laufe des Tages Berlin wieder zu verlassen.

K.s. Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist heute Nachmittag 1 Uhr 43 Minuten im strengen Inkognito hier eingetroffen. Zum Empfange am Anhalter Bahnhofe hatten sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyény und Gemahlin und die anderen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft eingefunden. Ueberdies hatte ein zahlreiches, schaulustiges Publikum, das aus den Zeitungen von der Ankunft der hohen Frau Kenntniß hatte, am Bahnsteig und vor dem Bahnhof, Spalier bildend, Aufstellung genommen. Bei der Einfahrt des Zuges in die Bahnhalle entstieg die Frau Erzherzogin, im dunkelblauen Jacket-Reisekostüm gekleidet, dem Salonwagen und begrüßte des Sie empfangende österreichisch-ungarische Botschafterpaar, wobei die Frau Botschafterin ein herrliches Rosenbouquet überreichte. Der Botschafter stellte die Mitglieder der Botschaft der hohen Frau vor, worauf in offenen Privatkutschen die Abfahrt vom Bahnhof erfolgte, wobei das Publikum die Frau Erzherzogin mit Hochrufen begrüßte.

* Der königlich dänische Kammerherr v. Scavenius ist heute früh aus Kopenhagen hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. Ebenda haben auch die Prinzessin Tembotoff aus Baden-Baden kommend, der Königliche Kammerherr v. Alvensleben-Neugattersleben, der Baron E. v. Fürstenberg-Herdringen Wohnung genommen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Seine Durchlaucht der Generalmajor Prinz von Croy, Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade, ist mit Urlaub hier eingetroffen.

* Der Generalmajor Gustke, Kommandeur der 3. Feld-Artilleriebrigade, ist hierher zurückgekehrt, ebenso der Oberst Weller, Abtheilungschef im Kriegsministerium, der Oberst Klauer, Abtheilungschef im Ingenieurkomité, der Oberst Wegener, Kommandeur des Bezirkskommandos II. Berlin, sowie die Majors: Lipinski vom Kriegsministerium, v. Hasell, à la suite des Leib-Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, und Eisenbahn-Linien-Kommissar, und der Major z. D. v. Tschudi, 2. Stabsoffizier beim Bezirkskommando Bernau.

-l. Zur heutigen Besichtigung durch den Kaiser waren die beiden Garde-Dragonerregimenter ausgerückt und hatten in einer Front unweit der Waldecke der Hasenhaide, an welche der Pionierübungsplatz grenzt, Paradeaufstellung genommen. Der oberste Kriegsherr, in der Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments auf einem Rappen, näherte sich in kurzem Galoppsprunge, mit dem Prinzen Victor von Italien zur Seite, welcher wieder den blauen Rock der Gardekürassiere trug. Ein Parademarsch in Galopp in Eskadronfront bildete den Schluß der Besichtigung. Dann setzte sich der Kaiser mit dem Prinzen von Italien an die Spitze des 1. Garde-Dragonerregiments und führte dasselbe unter heiterem Marschweisen in die Kaserne in der Bellealliancestraße zurück. Im Offizierkasino war die Frühstückstafel gedeckt; unter den Gästen befanden sich auch der italienische Botschafter General Graf Lanza mit dem Militairbevollmächtigten Oberst Zuccari, das Gefolge des Prinzen Victor, der englische Militairbevollmächtigte Oberst Swaine und die direkten Vorgesetzten. Der Kommandant, Oberstlieutenant von dem Knesebeck, brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten und das von der Musik mit der Nationalhymne begleitet wurde.

— Laut Allerhöchster Bestimmung verbleibt Cassel dauernde Garnison für die reitende Abtheilung des Hessischen Feld-Artillerieregiments Nr. 11.

— Für Neubeschaffungen haben die den Korpsbekleidungsämtern zugehenden Proben einer Feldflasche und eines Trinkbechers aus Aluminium die Allerhöchste Genehmigung erfahren; desgleichen ist die Einführung von ledernen Schürzschuhen als zweite Fußbekleidung der Truppen an Stelle der bisherigen Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz allerhöchstenorts genehmigt.

* **Essen.** Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund hat, wie alljährlich, seinen Jahresbericht auch für 1892 der Oeffentlichkeit übergeben. Besonderes Interesse erweckt derselbe, weil darin die Entstehung, Entwickelung und Auflösung der Ende 1891 zusammengetretenen Kohlenverkaufsgemeinschaft und deren Uebertführung in das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat gegeben ist, ein Vorgang, der bei nicht durch Wahlangelegenheiten bewegter Zeit noch nähere Würdigung verdienen möchte.

Siegen, 7. Juni. Die Stadtverordneten lehnten die nach der „K. Ztg." durch Ministerialerlaß angeregte Umwandlung des Realgymnasiums in eine Oberrealschule unter der Begründung ab, daß die Anstalt in ihrer jetzigen Gestalt den Bedürfnissen des Kreises vollkommen entspreche.

Strasburg i. E., 7. Juni. Die Klagen wegen der Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind hauptsächlich gegen den § 105b der Gesetzesnovelle vom 1. Juni 1891 gerichtet. Man hat hier die Bestimmung dieses Paragraphen dahin ausgelegt, daß die Berücksichtigung des Hauptgottesdienstes bei Feststellung der zulässigen Geschäftszeit eine fakultative sei. In Folge dieser Auslegung hat der Gemeinderath auf Grund des § 142 durch Ortsstatut diese Arbeitsstunden von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr festgesetzt, so daß der Beginn der Geschäftsstunden gerade mit dem Beginn des Hauptgottesdienstes zusammenfällt.

Marine und Schifffahrt.

* **Kiel,** 7. Juni. Briefsendungen für das Kadettenschulschiff „Stein" sind wie folgt zu dirigiren: vom 8. bis 17. d. M. nach Stockholm (Schweden), letzte Post ab Berlin am 17. d. M., Abends 10 Uhr, nach Christiania (Norwegen), vom 18. bis 26. d. M. nach Kiel; vom 27. bis 30. d. M. Morgens nach Stavanger (Norwegen), letzte Post ab Berlin am 30. d. M., Morgens 8 Uhr 30 Minuten, via Warnemünde (Großherzogthum Mecklenburg), vom 30. d. M. Vormittags ab und bis 7. Juli nach Bergen (Norwegen), letzte Post ab Berlin am 7. Juli, Abends 7 Uhr 19 Minuten, via Hamburg; vom 8. bis 21. Juli nach Edinburg (Schottland), letzte Post ab Berlin am 21. Juli, Abends 9 Uhr 50 Minuten, via Wilhsingen; vom 22. Juli ab und bis 5. August nach Portsmouth (England), letzte Post ab Berlin am 5. August, Abends 9 Uhr 50 Minuten, via Wilhsingen; vom 6. August ab und bis auf Weiteres nach Kiel. — Das Kadetten-Schulschiff „Stein", Kommandant Kapitain zur See v. Wietersheim, ist, gestern in Saßnitz (Insel Rügen) eingetroffen.

Koloniales.

* Ueber die Besstürmung von Horncranz berichtet die „Südafrikanische Zeitung" Folgendes: „Hauptmann v. François hörte, daß Witboi einen neuen Raubzug nach Rehoboth plane. In aller Stille machte er deshalb seine vor wenigen Tagen aus Walfischbai eingetroffenen Mannschaften, etwa 200 Mann, marschbereit und rückte vor Witboi's Festung Horncranz, wo es ihm unter dem Schutze der Nacht gelang, am 13. April unbemerkt einzutreffen und die Bergaufgänge bis auf einen einzigen zu blockiren. Zur Besetzung dieses letzten wurde eine Abtheilung Soldaten abkommandirt, ehe dieselbe jedoch am Bestimmungsorte eintraf, hatten die Hottentotten im anbrechenden Morgenschein die Deutschen erblickt. Der Hottentottenposten gab sofort Feuer auf den nächsten Soldaten, welcher, schwer in den Unterleib getroffen, zusammenbrach und bald verschied. Dies wurde Veranlassung zum sofortigen Angriff. Die Soldaten stürmten die Zinnen der Feste, konnten jedoch den Feind nicht mehr im Schlafe überwältigen. Jetzt begann ein entsetzliches Schauspiel: statt sich muthig Mann gegen Mann zu vertheidigen, waren die Hottentotten nur auf den Rückzug bedacht, und dieser mußten ihnen die Weiber und Kinder decken, welche barrikadenartig von den Felglingen vorgeschoben wurden. Die deutschen Soldaten wagten offenbar nicht zu schießen, denn sowie sie auf die Hottentotten anlegten, hielten ihnen diese Weiber und Kinder als Deckung vor. Witboi selbst entfloh auf einer Seite, von welcher kein Angriff gemacht worden war, und entkam trotz eiliger Verfolgung. Es zeigte sich jetzt, daß der Verlust auf deutscher Seite aus einem Todten und drei Verwundeten bestand, während von Hottentotten 80 getödtet (beiderlei Geschlechts) und etwa 100 verwundet waren. Unter den nach Windhoek geführten Gefangenen befanden sich Witboi's Frau und Tochter. Eine Angahl unverwundeter Frauen blieben mit andern zur Pflege der Verwundeten zurück. Die Deutschen entfalteten gegen Letztere die größte Humanität. Grosse Bedauern herrschte darüber, daß so viele Frauen und Kinder, welche zwischen die Kämpfenden gerathen waren, getödtet worden sind. Gewehre, Munition und Pferdesättel fielen den Siegern in großer Menge in die Hände. Die Flucht war so eilig, daß Witboi nicht einmal seine Privatkorrespondenz mitnehmen konnte. Dieselbe wird jedenfalls zu interessanten Enthüllungen führen, indem man daraus ersehen kann, wer die dunkeln Hintermänner Witboi's sind, von wem er die Munition bezieht und dergleichen. Horncranz wurde, nachdem man genaue Pläne davon aufgenommen, von den Siegern als werthlos wieder aufgegeben. Witboi's Heer, 400 bis 500 Mann, ist vollständig zerstreut. Die Donkas treiben sich in kleinen Trupps und Abtheilungen auf dem ganzen Gebiete von Rehoboth bis Walfischbai umher und haben einen förmlichen Guerillakrieg gegen Deutsche und Herero begonnen. Die Straße nach Walfischbai kann nur noch unter starker Bedeckung benutzt werden. Windhoek wird jedenfalls aufgegeben werden müssen", da es bei seiner eingeschlossenen Lage als zu gefährlich gilt." Drei Tage später erbeutete, wie dem genannten Blatte aus Walfischbai geschrieben wird, Hendrik Witboi 110 Pferde, welche einem Deutschen gehören, und am selben Tage 30 weitere den Truppen gehörige Pferde. Hendrik scheint sich noch wehren zu wollen. Zweimal innerhalb der letzten 14 Tage trafen zwei von seinen Leuten mit Briefen für den Magistrat in Walfischbai ein. Herr v. Bülow mit 28 Mann ist wieder auf Hendrik's Spur.

* In einem längeren Artikel bespricht die „Köln. Ztg." einen neuen Versuch Frankreichs, sich einen neuen Zugang in die Hinterländer unserer westafrikanischen Besitzungen zu eröffnen. Diesen Zugang soll die Negerrepublik Liberia für eine Beteiligung, für 25 000 Fr., geben. Es ist aus den der „Köln. Ztg." zugehenden Erläuterungen nicht ersichtlich, in welcher Weise die Vorverhandlungen zwischen Frankreich und Liberia geführt worden sind; das überraschende Ergebniß aber liegt vor in einem Vertragsentwurf, der zwischen zwei französischen Vertretern und dem Generalkonsul Liberias in Brüssel, Baron de Stein, einem Belgier, am 8. Dezember 1892 vereinbart und kurz darauf dem Senat in Monrovia zur Beschlußfassung vorgelegt wurde. Die Hauptbestimmung des Vertrags ist folgende: Es wird zwischen den südlich von Liberia gelegenen französischen Besitzungen und Liberia selbst eine neue Grenzlinie gezogen, die, von dem Cavallaflußß südlich vom Kap Palmas ausgehend, in westentlich gerader Richtung bis zu dem letzten Grenzpunkte Frankreichs, dem Flusse Sierra Leone und dem französischen Senegambien läuft. Sie bringt den fünften Theil des Landes, und zwar den wirthschaftlich besten, in französischen Besitz und unschließt Liberia so, daß an irgend eine Ausdehnung, vor Allem ins Innere, nie und nimmer zu denken ist. Was aber das Pudels Kern der Sache, der Schwerpunkt des ganzen Vertrags, das ist der letzten Artikels, welcher geradezu aussprricht: „Diese Linie muß, wie sie auch gezogen sei, Frankreich den Zu-

---

der Weimaraner an zwei langen Wänden hängen, auf solche Genüsse rechnen, denn fade und traurig schildert dort Otto Fröhlich das Kommen des Frühlings, und Oskar Schulz malt die Neckereien des jungen Landvolkes so hölzern, daß man sich schnell umwendet, um ein Gähnen zu unterdrücken, jedoch das bergtrieche Gegenüber: Emil Rau's scheidiger Jäger, der den flachsblaaringen Dirndln seine huldigenden Schnadahüpfl zur Zither singt, bringt schnell in ein anderes Fahrwasser. Es ist nicht zu leugnen, diese 93er Ausstellung birgt eine Fülle von Genrebildern, in denen sich's um Liebe handelt; mit Friedrich Neff's verbotenem Liebesbrief beginnt die Sache. Ludwig Noster, welcher in seiner „Harfenjule" einen so köstlichen Typus der Berliner „Hof"sängerinnen gegeben hat, läßt dann den jungen Seemann im sonnenscheindurchflutheten Gemach der holden Maid seine Liebe gestehen, Chelminsky, der Pole, vereint das junge Paar bei einer sehr poetischen Schlittenfahrt im Mondschein, und Wierusz-Kowalsky setzte in seinen Bauernwagen eine ganze Kette fröhlicher Burschen und Mädchen, die jauchzend am Feiertag zur entlegenen Kirche fahren. Der Norweger Hans Dahl bietet wie immer flachsblaarige muntere Landsmänninnen, welche Kurzweil treiben. Prof. Karl Becker bleibt seinem Schauplatz, der Lagunenstadt, treu; vom Balkon und unter den dämmerigen Säulenhallen verfenden seine reichgekleideten, gluthäugigen Italienerinnen ihre Pfeile. Otto Kirberg aber läßt allen Liebesschmerz zum guten Ende kommen, indem er den Eintritt des jungen Paares in sein schmuckes Heim schildert, hier funkelt und strahlt der Väter Haustrath, und die junge Frau sieht so sanft aus, daß auch die offenbar zum Heim gehörende Schwiegermutter am Himmel des ehelichen Glücks keine Wolke sein wird. Als rechter Epilog dieser Liebesgeschichten muß Otto Friedrich's „Abälard und Héloïse" erwähnt werden. Die weibliche Hälfte dieses berühmten Liebespaares, dessen vermeintliche Ruhestätte Tausende von glücklich und unglücklich Liebenden auf dem Père la chaise tiefgerührt besucht haben, erbat sich den Leichnam Abälard's und ließ ihn in der von ihm gegründeten Kapelle beisetzen. Diesen Vorgang giebt der Künstler mit diskreter Langweiligkeit in feingestimmter Farbengebung wieder und erreicht damit — einen Achtungserfolg für die Regie.

Ehe wir zu jenen Bildern übergehen, in welchen Landschaft und Figuren gleichberechtigt sind, ist noch Ismael Gentz' Schilderung des Berliner Gesellschaftslebens zu erwähnen, wie es sich seit Jahren in des Malers väterlichem Hause in der Hildebrandtstraße abspielte; der Sohn des trefflichen Orientmalers hat sich ja bekanntlich des öfteren schon als geistvoller Portraitzeichner und geschickter Maler bewiesen, aber ein von künstlichem Licht durchflutetes Zimmer mit alle dem Geschwirr und wechselnden Gruppen eines Gesellschaftsabends zu geschlossener Bildwirkung zu vereinen, dazu gehört eben eines Meisters Pinsel. — Menzel's Flötenkonzert und seine Hofbälle sind auf diesem Gebiete unerreicht. Obgleich viel Fleiß in Gentz' Arbeit steckt und mehrere interessante Portraits da sind, so die des Geh. Rath Ende, Menzel's und der Frau des Bildhauers Klein — dessen gelungenes Stuttgarter Kaiserdenkmal durch einen unbegreiflichen Irrthum von der Ausstellung ausgeschlossen wurde — die ganze Malerei wirkt doch nur wie eine steife Illustration und entbehrt des prickelnd geistreichen Tones, über den Altmeister Menzel und einige Andere verfügen.

„Kinder am Bach", in dem sich der Himmel spiegelt, ist des Münchener P. Hey liebenswürdig feinsinnige Schöpfung. Viel weniger giebt nach dieser Richtung hin der Berliner Hans Hermann; sein Trödelmarkt und Kirmes in Holland sind von der grauen Theorie angekränkelt. Kallmorgen stimmt leider seinen „Erzählen" auf denselben larmoyanten Ton, so haben in diesem Quintett Hey, Starbina und Schoebel die leitenden Stimmen, besonders den Letztgenannten lauscht der Berliner gern, denn Beide schildern unsern alten im Aussterben begriffenen Weihnachtsmarkt mit voller Lebensfrische, und die grünen Kuppeln des nun abgebrochenen Doms kommen bei Starbina noch einmal zur vollen malerischen Wirkung.

H. V.

Aus Berlin.

1. Das provisorische Komité für die Fischerei- und Schifferei-Ausstellung, welche im Jahre 1896 zur Zeit der geplanten Berliner Gewerbe-Ausstellung an der Müggel bei Rahnsdorf stattfinden sollte, hat den Plan, ein von der Gewerbe-Ausstellung getrenntes Unternehmen speziell für das Fischerei- und Schifferei-gewerbe, sowie für den Segel- und Rudersport ins Leben zu rufen, aufgegeben und seine Kräfte dem Komité der Gewerbe-Ausstellung, speziell für die Sport und Fischerei umfassende Gruppe XXIII zur Verfügung gestellt. — Den provisorischen Vorsitz in der Gruppe „Erziehungs- und Unterrichtswesen" hat der Direktor des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, Prof. Dr. Schwalbe übernommen. — Der Kunstgewerbeverein hat u. A. den Direktor der Reichsdruckerei, Geh. Rath Busse, in das Komité der Ausstellung belegirt. In den provisorischen Vorstand der Gruppe „Maschinenbau" sind bisher u. A. Direktor Blum von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft und Direktor Koblert von der Aktiengesellschaft „D. F. Eckert" eingetreten. Die Leitung in der Gruppe „Wohlfahrtseinrichtungen" hat der als Vorstandsmitglied dieser humanitären Vereine bekannte Handelsrichter Emil Jacob übernommen. Geh. Rath Post hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Gruppenvorstand mit seinem Rath zu unterstützen.

* Morgen Abend 8 Uhr findet im Saale von Keller's Etablissement, Köpenickerstraße 96/97, eine Versammlung von Berliner Innungsmeistern statt, deren Tagesordnung lautet: 1. Unser Wahlprogramm; Referat und Diskussion. 2. Entgegennahme von Erklärungen seitens der Herren Reichstagskandidaten zu unserem Programm. — Die Reichstagskandidaten aus den verschiedenen Berliner Wahlkreisen, mit Ausnahme derjenigen der Sozialdemokratie, sind zu dieser Versammlung geladen. Eine Legitimation als Innungsmitglied resp. eine Einladungskarte ist am Eingange des Versammlungslokals vorzuzeigen.

* In der Kunstausstellung hat der Verkauf von Werken guten Fortgang genommen. Verkauft sind in der jüngsten Zeit die Gemälde „Luna und der Abendstern" von Hans Looschen, „Viola" von C. Kiewel, „Märchen" von Paul Wagner-München, „Die Bettlerin vom Pont des Arts" von Sichel, „Allwasser" von Th. Th. Heine-München, „Unser Heim", von Otto Kirberg-München, „Nach der Jagd" von Paul Oeder-Düsseldorf, „Walde am Romsdalsfjord" von Hans Gude, „Auf dem Balkon" von Karl Becker, ferner Gemälde von Ernst Winckelmann, H. Grobe-Düsseldorf und Margarethe Hormuth-Kalmorgen. Auch das Bild mit dem großen Publikum enthaltenen „Auf der Promenade" von Hubert von Heyden-München, hat einen Käufer gefunden; der Erwerber ist einer der bedeutendsten Industriellen in Deutschland. Von Bildwerken wurde die Gipsstatuette „Weibliche Figur" von Georg Lund verkauft.*

* Der heutige 8. Juni ist — wie die „Post. Ztg." erinnert — ein bemerkenswerther Gedenktag aus der Geschichte der Berliner Kriminal-Justizpflege. An diesem Tage i. J. 1718, also vor 175 Jahren, erfolgte die martervolle Hinrichtung des Schloßstallknechts Runk und des Hofschlossers Schwalbe. Der Sohn des Königs Friedrich Wilhelm I., das Münzkabinet und den Tresor im hiesigen Schlosse um 10 000 Thlr. bestohlen hatten. Gegen Stief war während der Untersuchung in Folge hartnäckigen Leugnens die Tortur mit Daumschrauben, Schnüren und dem „spanischen Stiefel" zur Anwendung gelangt, wonach das Urtheil dahin lautete, daß R. als der eigentliche Anstifter des Diebstahls „mit glühenden Zangen gebrifften, alsdann mit Stief lebendig gerädert und in den Galgen aufgehängt werden sollte". Auf dem Wege von der Stadtvoigtei (am Molkenmarkt) nach dem Richtplatz mußte der Schlosser Stief, gefesselt und umringt von einer zahllosen Menschenmenge, vorausgehen; hinter ihm wurde der Kastellan auf einen Schinderkarren durch die Straßen gezogen und an allen Kreuzwegen mit glühenden Zangen gezwickt. Dem Wagen folgten die Frauen der beiden Delinquenten, um der Hinrichtung laut Urtheilsspruch beizuwohnen. Die Hochgerichtsstätte der Residenz befand sich damals auf dem sogenannten „Schinderberg" an der Armensündergasse (jetzige Augustsstraße 69/70). Dort wurde die über die Verbrecher verhängte Todesstrafe in der vorgeschriebenen Weise vollzogen; die beiden Frauen aber wurden später „nach empfangenen Staubbesen von Königs Gnade" in das Zuchthaus nach Spandau gebracht. Dem blutigen Schauspiele sollen, wie berichtet wird, gegen 60 000 Zuschauer beigewohnt haben.

* In nicht geringer Lebensgefahr schwebten die Insassen des am Montag gegen 5 Uhr von der Zwölf-Apostelkirche abgehenden Zuges der Dampfstraßenbahn. Der Maschinist derselben fuhr, ohne das Glockensignal des Schaffners abzuwarten, von der Haltestelle Zwölf-Apostelkirche vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, als der Schaffner sich gerade draußen auf dem Straßendamm befand. Alles Zurufen desselben, zu halten, war erfolglos. Mit vollem Dampf raste der Zug, wie dem „Int. Bl." berichtet wird, durch die Stadt hin. Gewohnheitsgemäß hielt W. an den Haltestellen und lud das dort wartende Publikum zum Einsteigen mit den Worten ein: „Fahrgeld nehme ich nicht, es genügt schon, daß Sie mir Ihren Namen nennen." Draußen vor der Stadt ging die Fahrt noch toller, als bereits in der Stadt. Ein Augenzeuge, der die Reise mitgemacht, erzählt: Der Personenwagen schwankte so hoch von einer Seite auf die andere, daß wir uns festhalten mußten, um nicht von den Bänken herabzufallen. Es war ein Glück, daß Niemand von uns die Situation begriff, sonst hätten wohl Einige versucht, während der Fahrt herabzuspringen, und dann wäre großes Unheil die unausbleibliche Folge gewesen. Mittlerweile war jedoch Jemand in Kenntniß des Vorgefallenen telephonisch in Kenntniß gesetzt, und als der Zug dort viel früher als gewöhnlich ankam, wurde der Maschinist sofort abgelöst. Nach der Darstellung ist nur die Vermuthung zulässig, daß er plötzlich von Geistesstörung befallen worden ist.

* Im Mai sind in hiesigen öffentlichen Logiranstalten 42 561

gang zum Niger und seinen Nebenflüssen rückhaltlos sichern."

Bäder- und Reise-Zeitung.

• Aus **Travemünde**, 7. Juni, wird uns gemeldet: Wärme des Wassers heute bereits 16½ Gr. Réaumur.

Ausstellungs-Nachrichten.

München, 7. Juni. Anläßlich der Wanderversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft fand heute im Rathhaussaale Empfangsabend statt, bei welchem etwa 600 Personen aus allen Theilen des Reiches anwesend waren, darunter Vertreter der Regierungen der deutschen Staaten und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Bürgermeister Borscht hieß die Gäste im Namen der Stadt willkommen und schloß mit einem Hoch auf die Landwirthschaftsgesellschaft. Der Präses der ehrenvorsitzenden Section Justizrath Reich schloß mit einem Hoch auf den Ehrenpräsidenten, Prinzen Ludwig. Letzterer dankte in einer längeren Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er, neben dem allgemeinen Interesse für alle Zweige des Staatslebens und für alle Stände, der praktischen Landwirthschaft nahestehe. Gerade die Landwirthschaft beweise die unbedingte Nothwendigkeit des Zusammenwirkens der Berufsarten besonders mit der Industrie; auch die kleinen Landwirthe könnten sich die Vortheile einer industriellen Nebenthätigkeit sichern durch Genossenschaftsunternehmungen, in denen in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht seien. Allerdings träten entgegengesetzte Wünsche der Städtebewohner und der Landwirthe betreffs der Zollschutzfrage hervor, die Landwirthe beispielsweise wünschten vielfach eine billigere Verzollung der Maschinen, wohlfeilere Kohlentarife ꝛc. ꝛc. Es sei eine schwere Aufgabe, die richtige Ausgleichung der Interessen und Gegensätze herauszufinden, auch zwischen den großen und kleinen Landwirthen und zwischen den verschieden beschaffenen Ackergegenden. Hierzu rechne er die Frage der Staffeltarife und des Identitätsnachweises, in welcher ebenfalls nur das Gesammtwohl, nicht der Vortheil eines Landestheiles, mitzusprechen habe, desgleichen bei allen Zolltarifen. „Ich bevorzuge", schloß der Prinz, „keinen Stand und kein Land, nur das allgemeine Beste suche ich zu fördern; ein treues Zusammenstehen aller Stände ist nothwendig, am höchsten verkörpert im Deutschen Reiche. Das Reich lebe hoch!" Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Haus- und Landwirthschaft.

Breslau, 8. Juni, Vormittags. Die Zufuhr zu dem bevorstehenden Wollmarkt hat begonnen und ist vorläufig eine sehr geringe. Auf den hiesigen Lagern befinden sich weniger Wolle diesjähriger Schur als sonst. Wäsche ist meist befriedigend. Es sind englische Käufer anwesend, dieselben kauften von den Lägern 400 bis 500 Ztr. feine und hochfeine schlesische Wollen. Tuchwollen waren gesucht, Stoffwollen vernachlässigt.

Jagd und Sport.

Rennen zu Berlin-Westend. 7. Juni.

Germania-Preis 1200 ℳ 2600 Meter. Hrn. Ehrichsen's „Illa" 1. Gest. Mariahall's „Ariadne" 2. Mr. Harris' „Moltke" 3. Tot. 25:10. — Arndt-Preis 1200 ℳ 3000 Meter. Hrn. Stechow's „Henrietta" 1. Hrn. Brümmer's „Sofa" 2. Hr. v. Hohenlohe's „Gov. Prince" 3. Tot. 24:10. — Preis von Westend 3000 ℳ 4000 Meter. Hrn. Burckhardt's „Tiger III" 1. Mons. Prudhon's „Genevième" 2. Hrn. Jacob's „Red Star" 3. Tot. 29:10. — Brünhilde-Handicap. Trab-Reiten. 1400 ℳ 2400 Meter. Hrn. Kiener's „Perez" 1. Hrn. v. Stwerkow's „Flora III" 2. Kapt. Joë's „Hannah" 3. Tot. 30:10. — Alliance-Handicap. 1200 ℳ 3000 Meter. Hrn. Stechow's „Henrietta" 1. Hrn. Bormann's „Aarnit" 2. Mons. Prudhon's „Lysander Pilot" 3. Tot. 36:10. — Sommer-Preis 1300 ℳ 2800 Meter. Mr. Orlando's „Black Jamie" 1. Mr. Milton's „Garum" 2. Gest. Mariahall's „Friebel M." 3. Tot. 14:10. — Trost-Handicap. 1260 ℳ 2600 Meter. Hrn. Pfeifer's „Kochany" 1. Hrn. H. Rostock's „Fred Thomas" 2. Frhrn. v. Gvenauth's „Rosemont" 3. Tot. 94:10.

(Distanzmarsch Berlin-Wien.) Am Dienstag sind neuerlich zwei Distanzgänger in Floridsdorf eingetroffen. Es sind dies der 23 Jahre alte Musiker Eduard Keßler aus Petersdorf und der „Heilgehilfe" Otto Greve, 42 Jahre alt, verbreitet und ständig in Berlin wohnhaft. Keßler, ein blonder schmächtiger Mann, sah übel mitgenommen aus, gleichwohl hat er durch den Marsch im Ganzen bloß um ein Kilo abgenommen. Ungleich besser präsentirte sich der „Heilgehilfe", ein stark untersetzter Herr. Es wurde konstatirt, daß er 7 Kilogr. verloren hat. Mit Befriedigung erzählte Greve, daß das Schmerzbäuchlein, welches er vor dem Distanzmarsch noch gehabt, allmälig verschwunden sei. Und doch — so versicherte er — würde er sich lieber „köppen" lassen, bevor er's noch einmal thue.

Vermischtes.

Hasselfelde am Harz, 8. Juni. (W. T. B.) Gestern wurden durch ein Feuer in drei vom Markte parallel laufenden Straßen 85 Gebäude eingeäschert. Bei der Trockenheit verbreitete sich das Feuer mit außerordentlicher Geschwindigkeit über die Holzbauten. Auch das Postamt brannte nieder. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen, und nur auf Umwegen konnten die Feuerwehren benachbarter größerer Orte herbeigerufen werden. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen, Menschenleben sind nicht zu beklagen; es herrscht große Noth.

Wien. (W. T. B.) In Folge Hochwassers ist auf den Staatsbahnstrecken Berhometh-Mezebrody, Hatna-Kimpolung und Czernowitz-Vipolsteliza der gesammte Verkehr eingestellt. Auf der Strecke Stanislau-Stryi ist der gesammte Verkehr wieder eröffnet. — In zahlreichen Ortschaften des Stanislauer Bezirks richtete das Hochwasser große Verheerungen an. Die Saaten sind vernichtet, Brücken und Straßen zerstört. Der Regen hat aufgehört.

New-York. Der größte Theil der Geschäftsgegend in der Stadt Fargo (Norddakota) ist durch Feuer zerstört worden. Die Brücke der Great-Northern-Eisenbahn ist so beschädigt, daß sie nicht befahren werden kann. Tausende sind obdachlos. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

Gerichtshalle.

th. Rektor a. D. Uhlmardt stand heute vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I. (Vorsitzender Landgerichtsrath v. Kirchbach), um sich wegen Beleidigung der Gesammtheit der preußischen Beamten, insbesondere der Beamten und Behörden der Justizverwaltung zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Riezel, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Hertwig. In der Sache haben bekanntlich bereits mehrere Termine stattgefunden. Die Beleidigungen sollen in einer Rede gefallen sein, welche Uhlmardt am 29. Oktober 1891 in Offen gehalten hat. Bei der vorigen Verhandlung der Sache war vom Staatsanwalt eine Strafe von sechs Monaten Gefängniß in Antrag gebracht worden, der Gerichtshof gab aber damals den Anträgen der Vertheidigung auf Ergänzung der Beweisaufnahme nach. — Der Angeklagte behauptet heute wie damals, daß der der Anklage zu Grunde liegende Bericht nicht zutreffe; der Polizeikommissar Gauck habe einzelne Stellen aus dem Zusammenhange herausgerissen, zum Theil unrichtig wiedergegeben, zum Theil auch seine, des Angeklagten, Schriften zur Herstellung seines Berichts benutzt. Es habe ihm absolut fern gelegen, dem Beamtenthum in seiner Gesammtheit irgend einen Makel anhängen zu wollen, er habe es nur als seine Aufgabe betrachtet, zu zeigen, in wie korrumpirender Weise sich der übermächtende Einfluß des Juventhums in unserem gesammten Staatsleben geltend mache. Was er von den Beamten gesagt habe, habe sich nur auf einzelne bestimmte Beispiele zugetzt, und die in diesen Beispielen aufgeführten Thatsachen müsse er aufrecht erhalten. Sein Gedankengang und seine Worte seien aber vielfach von dem überwachenden Polizeibeamten mißverstanden worden. Der Vertheidiger beantragt den gesammten Bericht des Polizeikommissars Gauck zu verlesen, während der Staatsanwalt eine Verlesung der inkriminirten Stellen aus dem Bericht für genügend erachtete. Gauck hat bei seiner eidlichen kommissarischen Vernehmung sich auf diesen seinen Bericht berufen und versichert, daß derselbe den Thatsachen entspreche. Der Gerichtshof beschloß nach mehr als einstündiger Berathung, den Antrag des Vertheidigers auf Verlesung des gesammten Berichts abzulehnen, da dieser Bericht keine Urkunde ist. Der Gerichtshof beschloß aber ferner, die Sache zu vertagen, da er es für nothwendig hält, den Polizeikommissar Gauck persönlich hier an Gerichtsstelle zu vernehmen. Der Angeklagte erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, auf weitere Zeugenvernehmungen zu verzichten, daß er nun aber bei der gegenwärtigen Sachlage doch beantragen müsse, amtliche Auskunft über folgende ihm gemeldete Thatsachen einzuholen. Es werde ihm nämlich gemeldet, daß Polizeikommissar Gauck seit 14 Tagen wegen fälschlicher Anschuldigung gegen verschiedene Essener Bürger, Trunkenbolde und Geisteskranke vom Amte suspendirt sei. Derselbe soll sich auch schon im vorigen Jahre in einer Kalkwasser-Heilanstalt befunden haben. Der Gerichtshof beschloß, auch diesem Antrage zu entsprechen und die amtliche Auskunft einzuholen.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Paris, Donnerstag 8. Juni. Dem „Figaro" zufolge hatte der Präsident Carnot gestern einen neuerlichen Anfall eines Leberleidens zu bestehen. Am Abend trat eine merkliche Besserung ein.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Paris, Donnerstag 8. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos-Ayres hat sich das neue Kabinet bereits konstituirt. Als Minister werden genannt Benceslaus Escalante für Inneres, Cane für Auswärtiges, Avellaneda für Finanzen, General Viebueno für Krieg und Amancio Alcorta für Justiz.

Verkehrs-Nachrichten.

Bremen, 8. Juni. (N. L.) Der Reichspostdampfer „Oldenburg", hat am 7. Juni 5½ Uhr Morgens die Reise von Southampton nach Antwerpen fortgesetzt. — Der Reichspostdampfer „Karlsruhe", von Australien kommend, ist am 6. Juni 6 Uhr Abends in Genua angekommen. — Der Reichspostdampfer „Braunschweig", nach Ostasien bestimmt, ist am 6. Juni 6½ Uhr Abends in Neapel angekommen.

Hamburg, 8. Juni. (H.-A.-P.) Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist, von New-York kommend, heute früh 3 Uhr Lizard passirt.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 7. Juni 1893. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Rohstroh per 100 Kilogr. 4,65—6,00 ℳ, Heu per 100 Kilogr. 6,00—9,00 ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 24,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 15,00—50,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 30,00—80,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 4,00 bis 6,00 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 0,90—1,30 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,10 bis 1,60 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,80—1,60 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,80—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,00—4,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,00—3,00 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,60—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,00—2,60 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,80—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 1,50 bis 12,00 ℳ

Berlin, 8. Juni (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogramm. Loco ohne Umsatz, Termine fest und höher. — Gekündigt 100 Tonnen. — Kündigungspreis 159 ℳ — Durchschnittspreis —,— ℳ Loco 153 bis 165 ℳ nach Qual. bez., Lieferungsqualität 158 ℳ bez., gelber märkischer — ℳ ab Bahn bez., per April-Mai — ℳ bez., per Juni-Juli 158,25—159 ℳ bez., per Juli-August 159,50—160,50 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 162,25—163,25 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Gek. 1250 To. Kündigungspreis 149,00 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco schwieriger Verkauf. Termine höher. Loco 140—148 ℳ nach Qualität bez. Lieferungsqualität 146,5 ℳ bez., inländ. guter 146—146,5 ℳ ab Bahn bez., russischer mit Geruch — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juni-Juli 148,5—149,75—149,5 ℳ bez., per Juli — ℳ bez., per Juli-August 150—151—150,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 152,25—153,5 ℳ bez., per Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Gerste still, pr. 1000 Kilogramm große 140 bis 170 ℳ bez., kleine 140—170 ℳ nach Qualität bez., Futtergerste 123—136 ℳ bez., Märkische — ℳ

Hafer per 1000 Kilogr. Gekünd. 200 To. — Kündigungspr. 166,0 ℳ Durchschnittspr. — ℳ Loco fest. Termine steigend. Loco 158—174 ℳ n. Qual. bezahlt. Lieferungsqualität 163 ℳ Pommerscher mittel bis guter 159—164 ℳ bez., do. feiner 165—168 ℳ bez., preußischer mittel bis guter 159—164 ℳ bez., feiner 165—168 ℳ bez., schlesischer mittel bis guter 159—164 ℳ bez., feiner 165—168 ℳ bez., per diesen Monat 166,00 bis 166,5 ℳ bez., per Juni-Juli 166,00—166,5 ℳ bez., per Juli-August 158—160—159—159,25 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 150,25—152,75—152,25 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm, Kochwaare 160—195 ℳ nach Qual. bez., Futterwaare 138—146 ℳ nach Qual. bez. Hochfeine Victoria-Erbsen bis — ℳ bez.

Mais per 1000 Kilogr. Gekünd. 100 To. — Kündigungspr. 109,75 ℳ Durchschnittspr. — ℳ Loco unverändert. Termine fest. Loco 112 bis 126 ℳ nach Qual. bez., per diesen Monat 109,5 bis 110 ℳ bez., per Juni-Juli 109,5 bis 110 ℳ bez., per Juli-August 110,5—110,75 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 114,25—114,75 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 ℳ, Nr. 0 20,25—18,25 ℳ — Feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—18,75 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,75—19,50 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1½ ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. 500 Sack. Kündigungspreis 19,40 ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis —,— ℳ Termine fester. Per diesen Monat — und per Juni-Juli 19,35—19,40 ℳ bez., per Juli-August 19,65 bis 19,70 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 20,10—20,15 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bez. Gekündigt 3 Ztr. Kündigungspreis — ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine höher. Loco ohne Faß — ℳ bez., mit Faß in Barrels — ℳ bez. Per diesen Monat 49,2 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 49,4—49,8—49,7 ℳ bez., per Oktober-November 49,9 ℳ bez., per November-Dezember 50,1 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Loco ohne Faß Loco — ℳ bez. Mit Faß: Gekündigt — Liter. Kündigungspr. — ℳ

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß loco 38,3 ℳ bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Per diesen Monat — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez. Mit Faß: Gekündigt 10 000 Liter. Kündigungspreis 36,8 ℳ Durchschnittspreis — ℳ bez. Fest. Loco — ℳ bez. Per diesen Monat 36,8 ℳ bez., per Juni-Juli 36,8 ℳ bez., per Juli-August 37,4 ℳ bez., per August-September 37,8 ℳ bez., per September — ℳ bez., per September-Oktober 37,5 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1894 — ℳ bez.

Königsberg, 7. Juni. Weizen matt. — Roggen besser, loco inländ. 130,50—131, Weizenroggen 129 ℳ bez. — Gerste unverändert, loco — ℳ bez. — Hafer unverändert, loco 136—151 ℳ bez. — Erbsen unverändert, loco weiße 127, 128 ℳ bez., graue 115 ℳ bez., grüne 220, 130 ℳ bez. — Bohnen unverändert, loco — ℳ bez. — Wicken niedriger, loco 125—135 ℳ bez. — Spiritus loco kontingentirt 56,25 ℳ Gd., nicht kontingentirt 36,25 ℳ Gd.

Stettin, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 150—155, per Juni-Juli 156,50, per September-Oktober 161,50. — Roggen unverändert, loco 135—138, per Juni-Juli 141,50, per September-Oktober 148,00. Pommerscher Hafer loco 148—157. Rüböl unverändert, per Juni 49,00, per September-Oktober 49,50. — Spiritus fest, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 37,20, per Juni 35,90, per August-September 36,80. — Petroleum loco 9,35.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 9. Juni.

Opernhaus.

143. Vorstellung: **Die Tochter des Regiments**, komische Oper in 2 Akten von Gaëtano Donizetti. Text nach dem Französischen des St. Georges. Dirigent: Musikdirektor Wegener. Anfang 7 Uhr. — **Slavische Brautwerbung**, Tanzbild von Emil Graeb. Musik komponirt und arrangirt von P. Hertel. (Mit Einlagen von J. Brahms.) Dirigent: Musikdirektor Steinmann. — Sonnabend, 144. Vorstellung: Oberon.

Schauspielhaus. (Neues Theater.)

155. Vorstellung: **Hans Lange**, Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Heyse. Regie: Herr Plaschke. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend, 156. Vorstellung: Donna Diana.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater und Concertpark.

Angot, die Tochter der Halle, komische Oper in 3 Akten. Musik von Charles Lecocq. Im Park: Großes Doppel-Konzert. Auftreten der Wiener Liedersängerin Anna Fiori, der Kostümsoubrette Elsa Dufnaß, des Donner-Terzetts Oriella, des Original-Humoristen Alfred Bender und der Wiener Duettisten Lipp und Litt. — Sonnabend dieselbe Vorstellung. Im Park: Großes Park-Fest unter dem Titel „Eine Nacht im Orient". Theater-Anfang ½8 Uhr. Beginn des Konzerts 6 Uhr.

Lutherfestspiel

Freitag, den 9. Juni, Abends 7½ Uhr, in der Festspielhalle des **Circus Renz.** 6636

Telephon **Victoria-Theater** Anfang
VI. 283. 7/8 Belle-Alliance-Straße 7/8. 7½ Uhr.

Mit vollständig neuer Ausstattung: **Frau Venus**, großes Ausstattungsstück mit Gesang und Ballet in 12 Bildern.
5 Uhr. **Im Belle-Alliance-Garten.** 5 Uhr.
Die berühmten militairischen historischen Concerte der Kavelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments in Uniform. Auftreten vorzüglicher Specialitäten.

Deutsches Theater.
Sonnabend:
Der Talisman.
Sonntag: **Der Talisman.** — Montag: **Faust.**
Die Tageskasse ist von 10—1½ Uhr geöffnet.

Berliner Theater.
Freitag, 39. Abon.-Vorst.: **Ein Tropfen Gift.**
Anfang 48 Uhr. — Sonnabend: **Der Flüchtling. Die Eine weint, die Andere lacht.**

Kroll's Theater.
Freitag: **Frischen und Lieschen. Der Schwur. Gute Nacht, Herr Pantalon.** — **Gr. Concert** im Sommergarten. Anfang 5½, der Vorstellung 7 Uhr.
Sonnabend: Gastspiel von **Marcella Sembrich.** Zum 1. Male: **Die Perlenfischer,** Oper in 3 Akten von Georg Bizet. Billets vorher an der Theaterkasse.

Adolph Ernst-Theater.
Sonnabend d. 10. Juni. Erstes Gastspiel des Oesterreichischen Operetten-Ensembles des Directors Adolf Baumann aus Brünn. Zum 1. Male: **Der Schwiegerpapa,** Operette in 3 Akten von Zell u. Ascher. Musik von A. Strasser u. Weinzierl.

Theater Unter den Linden.
Gastspiel der ersten Soubrette des ungarischen Volkstheaters in Budapest
Frl. **Clara von Küry.**
Zum ersten Male:
≡ **Der Taugenichts.** ≡
Operette in 3 Akten. Nach dem Französ. der Bayard und Vanderburch. Deutsch von Richard Genée. Musik v. Jos. Kontt. Hierauf, zum 75. Male:
= **Die Welt-Ausstellung in Chicago** = und = **Die deutsche Abtheilung** = in d. vomp. Ausstatt.-Ballet ≡ **!Columbia!** ≡
Anfang präc. 7½ Uhr. — Vorverkauf der Billets an der Tageskasse.

Apollo-Garten und Theater.
Ob 16ban. **Täglich Garten-Concert** d. Magnatenkap. **Gyiggi Lacl. Die Osrranis. Emmi Krochert. Littke Carlsen. Nissi Kirchner. Pischer u. Blum. Vora Marlo. Friedr. Regnis.** Entr. **50** ₰. Anf. d. Conc. 6 U., d. Vorst. 8 U. ab Sprache.

Urania. 6861
Eine Amerikafahrt.

Berliner Hippodrom
Kurfürstendamm.
Freitag 9. Juni, Abends 8 Uhr,
Grosse Vorstellung. 6850
Germania.
Grosses historisches Festspiel.
Grosser Erfolg!!!
Sonnabend: **Germania.**

Passage-Panopticum.
Neu: **Blaue Grotte.**
Neu: **Geisterlisch.**
Das **Wunder-Pferd.**
Täglich 6—10 Specialitäten-Theater ohne Extra-Entrée! 5483

Königl. Italienischer Circus ERNESTO CINISELLI.
Stadthahn-Station Zoologischer Garten.
Freitag den 9. Juni 1893.
Erste grosse Clown- und Komiker-Vorstellung
oder: **Man soll und muß lachen!**
In dieser Vorstellung werden sämmtliche Original-Clowns (die Besten der Gegenwart), welche nur der **Circus E. Ciniselli** besitzt mit den **komischsten Nummern ihrer Repertoirs** auftreten. In den Zwischennummern, Auftreten der vorzüglichsten Kunstreiter und -Reiterinnen, bestrenommirter Künstler und Künstlerinnen, Specialitäten 1. Ranges, sowie Vorführen und Reiten der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde. Unter anderm zum 1. Male: Die weltberühmten Original-Clowns Gebrüder **Didic und Eugen Woldemann auf der Reise nach Chicago.** Größter Lacherfolg. Sonnabend: **Gr. Brillant-Vorstellung.**
7064 **Ernesto Ciniselli,** Director.

Zoologischer Garten.
Freitag Nachm. 4½ Uhr:
Militair-Doppel-Concert,
Eintrittspreis 1 Mk., von Abends 7 Uhr ab 50 Pf. Kinder die Hälfte.
6928

Castan's Panopticum.
Neu: 5647
Der Tod als Erlöser.
Neu:
Die Schrecken des Meeres.
Bauern-Aufstand!
Illus. Vorst. Irrgarten. Schreckenskammer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung seiner Tochter **Helene** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Otto Freiherrn von Recum** auf Ober-Rädchen bei Kaiserswaldau, Schlesien, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Th. Stresemann, Apotheker.
Dresden, im Juni 1893. 7059

Verbindungen.

Peter Heuser, Gerichtsassessor,
Maria Heuser, geb. **Hesse,**
Vermählte. 7063
Olpe, den 6. Juni 1893.

Entbindungen.

Montag, den 5. Juni, 7 Uhr Morgens, wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Koegel,** von einem Knaben entbunden, der nach wenigen Stunden wieder heimgerufen wurde.
Berlin, den 7. Juni 1893. 7060
G. Blech, P.

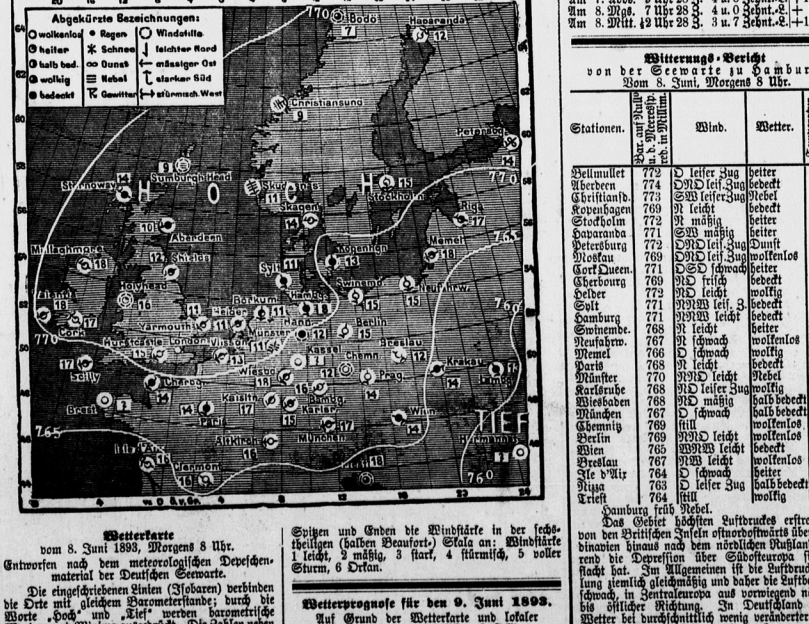
Durch die glückliche Geburt eines gesunden, munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Oberlehrer **Rudolf Nelson** und Frau,
Amalie, geb. **de Lorenzi.** 7057
Magdeburg, den 7. Juni 1893.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Selma Bittner mit Hrn. königl. Landmesser Julius Koffsk (Zauer-Breslau). — Frl. Marie Burow mit Hrn. Hauptmann a. D., Postdirektor Feder Wiedner (Friedeberg i. Neum.). — Frau Hauptmann Anna Meydam, geb. Leonhard mit Hrn. Amtsrichter Wilhelm Meydam (Friedenau-Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Petermann (Mosenbach). — Hrn. Paul Richter (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Adolf Nachod (Berlin). — Hrn. Pastor Ernst Gretz (Berlin). — Hrn. P. Oftenroth (Charlottenthal).

Gestorben: Hr. Rechnungsrath Hildebrand (Kiffingen—Kiel). — Verw. Frau Amtmann Marie Jaenicke, geb. Schröder (Hannover). — Frau Amy von Diezelsky, geb. Reddelien Tochter Vera (Mersin). — Hr. Oberstlieutenant a. D. Maximilian Freiherr von Gramm (Schwedt a. O.). — Frau Auguste Fritze, geb. Jobst (Berlin). — Hr. Kaufmann Charles Ponge (Berlin).



Wetterprognose für den 9. Juni 1893.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.
Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden und hoher Tagestemperatur.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

Am 7. Abds.	9 Uhr 28 Z.	4 u. 0 Zehnt.-L.	+13,5 G
Am 8. Mgs.	7 Uhr 28 Z.	4 u. 0 Zehnt.-L.	+ 9,3 G
Am 8. Mitt.	½2 Uhr 28 Z.	3 u. 7 Zehnt.-L.	+18,8 G

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 8. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf 0 Meeresniv. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius 5 G. = 4 R.
Hellmullet	772	O leiser Zug	heiter	18
Aberdeen	774	ONO leif. Zug	bedeckt	10
Christiansd.	773	SW leiser Zug	Nebel	9
Kopenhagen	769	NW leicht	bedeckt	13
Stockholm	772	N mäßig	heiter	15
Haparanda	771	SW mäßig	heiter	12
Petersburg	772	OSO leif. Zug	Dunst	14
Moskau	769	OSO leif. Zug	wolkenlos	13
Cork Queen.	771	OSO schwach	heiter	17
Cherbourg	769	NO frisch	bedeckt	14
Helder	772	NO leicht	wolkig	11
Sylt	771	NNW leif. Z.	bedeckt	11
Hamburg	771	NNW leicht	bedeckt	8
Swinemde.	768	N leicht	heiter	15
Neufahrw.	767	N schwach	wolkenlos	15
Memel	766	O schwach	wolkig	18
Paris	768	N leicht	bedeckt	14
Münster	770	NNO leicht	Nebel	11
Karlsruhe	768	NO leiser Zug	wolkig	15
Wiesbaden	768	NO mäßig	halb bedeckt	18
München	767	O schwach	halb bedeckt	17
Chemnitz	769	still	wolkenlos	12
Berlin	769	NNO leicht	wolkenlos	15
Wien	765	WNW leicht	bedeckt	14
Breslau	767	NW leicht	wolkenlos	12
Ile d'Aix	764	O schwach	heiter	16
Nizza	763	O leiser Zug	halb bedeckt	19
Triest	764	still	wolkig	18

Hamburg früh Nebel.

Das Gebiet höchsten Luftdruckes erstreckt sich von den Britischen Inseln ostnordostwärts über Skandinavien hinaus nach dem nördlichen Rußland, während die Depression über Südosteuropa sich verflacht hat. Im Allgemeinen ist die Luftdruckvertheilung ziemlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung schwach, in Zentraleuropa aus vorwiegend nördlicher bis östlicher Richtung. In Deutschland ist das Wetter bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur vorwiegend heiter und trocken, nur in den nordwestlichen Gebietstheilen ist stellenweise leichter Nebel eingetreten. In Oesterreich-Ungarn haben die Regenfälle nachgelassen.

Handel und Industrie.

• Zur österreichisch-ungarischen Valutaregulirung. An der Wiener Börse zirkulirten in den letzten Wochen, wie auch neuerdings wieder mehrfach in absichtlicher Weise in Umlauf gesetzte Gerüchte über Valutaoperationen eines hiesigen großen Bankhauses, die jedoch, wie wir von kompetentester Seite erfahren, jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Die Transaktionen des betreffenden Bankhauses stehen mit den Wiener Valutakursen in gar keinem Zusammenhang, beruhen vielmehr lediglich darauf, daß der Wiener Platz, wie hier wohl allgemein bekannt, je nach der Lage des Valuta- und Geldmarktes, bald über größere, bald geringe Summen in Deutschland disponirt und daß für die in Anspruch genommenen Beträge der Zinsfuß je nach Lage des deutschen Marktes selbstverständlich Veränderungen unterworfen ist. Bekanntlich war im Laufe des Monats Mai der Zinsfuß in Deutschland ein steigender, während derselbe seit Anfang dieses Monats bisher eine leichtere Tendenz zeigte. Diese Fluktuationen des Geldmarktes scheinen in Oesterreich zu den unmöglichsten Fabeln Veranlassung gegeben zu haben. Die Bewegungen der österreichischen Valutakurse sind selbstverständlich von ganz anderen Faktoren, und zwar von den jeweiligen Verhältnissen der Zahlungsbilanz abhängig, deren vorübergehend etwas weniger günstigem Stande man, hier namentlich, da derselbe vornehmlich durch die Effektenbewegungen hervorgerufen ist, niemals erstere Bedeutung beilegt hat. Derartige Geldoperationen aber, wie solche zwischen Wien und Berlin stattfinden, können, wenn man ihnen überhaupt einen Einfluß beimessen will, nur ihre Wirkung nach einer Seite ausüben, und zwar im Sinne einer Erleichterung des österreichischen Devisenmarktes.

• Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die Einnahmen betrugen im Monat Mai 1893 nach provisorischer Feststellung 142 700 ℳ gegen 100 900 ℳ nach provisorischer Feststellung im Mai 1892 (+ 41 800 ℳ).

• Breslau-Warschauer Eisenbahn. Im Mai cr. wurden 31 913 ℳ (+ 1892 ℳ) vereinnahmt, wodurch sich die Mehreinnahme der Gesellschaft auf 4972 ℳ erhöht.

• Böhmische Nordbahn. Im Mai cr. betrug die Einnahme 345 500 fl. (+ 25 300 fl.).

• Jura-Simplonbahn. Das Reinerträgniß beläuft sich auf 777 224 Francs. Die Direktion beantragt, 728 000 Fr. an die Prioritätsaktien, d. i. 7 Fr. pro Aktie, zu vertheilen, und 49 224 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

• Banque Ottomane. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, schlägt die Verwaltung für das verflossene Geschäftsjahr die Vertheilung von 17½ Fr. Dividende, ebensoviel wie im Vorjahre, vor.

• Die Bank von England hat heute den Diskont von 3½ auf 3 pCt. herabgesetzt. — In die Bank flossen 10 000 Lstr.

• Die New-Yorker Mittwochsbörse eröffnete fletig, bei den ersten Umsätzen trat ein Nachgeben ein, der Schluß war dagegen wieder matt. Der Umsatz der Aktien betrug 170 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 280 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betrugen 360 000 Unzen zu 83,85 à 83,60.

* A. Riebeck'sche Montanwerke, Aktiengesellschaft. Die heute in Halle a. S. stattgehabte Generalversammlung beschloß, von dem Reingewinn in Höhe von 1 324 539 ℳ eine Dividende von 11 pCt. zu vertheilen und 187 971 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

* Vereinigte Pommersche Eisengießerei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt (vormals Maaß u. Littmann.) Der in 1892 erzielte Reingewinn von 55 730 ℳ gestattet, unter Zuhülfenahme des Restes aus dem Dividenden-Ergänzungsfonds von 5887 ℳ, eine Dividende von 3½ pCt. Von den außenstehenden Forderungen des Etablissements Halle, die mit 239 649 ℳ in der Bilanz vom 31. Dezember 1892 erscheinen, mußten 20 000 ℳ als zweifelhaft abgeschrieben werden, es ist indeß nach dem Geschäftsbericht zu hoffen, daß ein Theil derselben wieder eingetreibt wird. Das Grundstückskonto in Halle steht mit 509 356 ℳ, das Materialienkonto mit 130 242 ℳ und das Werkzeug-, Utensilienkonto mit 80 057 ℳ zu Buch.

* Aktiengesellschaft für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und für Wagenfabrikation, H. F. Eckert. Der Abschluß pro 1892/93 ergiebt einschließlich Vortrag aus 1891/92 einen Reingewinn von 148 413,12 ℳ (+ 105 240 ℳ), nach Abschreibungen von 55 204,14 ℳ (+ 397 ℳ). Der Aufsichtsrath hat beschlossen, die am 1. Juli cr. stattfindende Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3½ pCt., gegen 1 pCt. im Vorjahre, vorzuschlagen.

* Dem Norddeutschen Lloyd erwächst aus dem Unfall des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.", der in Genua leck geworden ist, ein beträchtlicher Verlust, und wird derselbe auf rund eine halbe Million Mark geschätzt.

Berliner Börse vom 8. Juni.

Verstimmt durch die abermaligen, auf verworfene Klagen über unbefriedigenden Stand der Saatenfelder in Deutschland und dem nördlichen Europa zurückzuführenden Getreidepreisrückgängen, sowie neuere Cholerannachrichten aus Frankreich, eröffnete und verlief die heutige Fondsbörse bei mäßigen Umsätzen in vorwiegend schwacher Haltung, und man blieb trotz besserer Wiener Börsenberichte fortdauernd darauf bedacht, zu realisiren und hütete sich vor Eingehen neuer Verpflichtungen. Hierdurch wurden besonders alle Bankwerthe um etwa 1 pCt. geworfen, während inländische Eisenbahnaktien sich behaupten konnten und Marienburger auf die gute Mehreinnahme im Mai sich etwas besser gefragt zeigten; österreichische und italienische Transportwerthe unterlagen nur geringen Schwankungen, schweizerische bewahrten feste Haltung, wohingegen Prinz Heinrich- und russische Eisenbahnaktien rückgängig verkehrten. Recht matt lagen wieder alle Montanwerthe und die gestrigen Kurserholungen gingen ganz wieder verloren, weil die gestern aus England gemeldeten Preissteigerungen für Kohlen gänzlich unbestätigt geblieben sind; Laurahütteaktien verloren auf bringendes, in Folge anhaltend ungünstiger Jahresabschlüsse eingetretenes Angebot 1,40 pCt.; Schiffahrtsaktien mußten weiter nachgeben, insbesondere verloren Aktien des Norddeutschen Lloyd 2,40 pCt., da der durch den Genueser Schiffsunfall verursachte Schaden 500 000 ℳ betragen soll. 3proz. deutsche Anleihen, sowie alle fremden Fonds mußten im Zeitgeschäft etwas nachgeben. Nachdem während der ersten Hälfte der zweiten Börsenstunde die Grundtendenz unverändert schwach geblieben, trat nachher in Folge Herabsetzung der offiziellen Bankrate in England (um ein volles Prozent) ein Rückschlag ein, so daß ein Theil der vorherigen Kursverluste wieder eingebracht wurde und die Börse (2 Uhr) etwas fester schloß. Innere Anleihen blieben fast unverändert, und nur beide 3proz. verloren je 0,10 pCt. Oesterreichische 3proz. Südbahnprioritäten, sowie serbische und portugiesische notirten theilweise höher, die übrigen fremden meist unverändert; Griechische Anleihen gewannen 0,50, Monopolgetreiben 1 pCt. Der fonstige Kassamarkt verlief still, aber ziemlich fest; Brauereiaktien waren billiger angeboten. Privatdiskont unverändert 2½ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . .	178¼	Deutsche Bk.	159¼	Gotthardb.	161¾
Lombarden .	43¾	Disk.-Kom.	186¼	Gotlierer . . .	92¼
Boch. Guß	118¾	Lübeck-Büch.	138¾	1880er Russen	98¾
Dortmunder	54¼	Mainzer . .	111	4% ung. Gold.	96¼
Harp. Hütte	120	Marienburg.	71	Russ. Noten	217
Hibernia . .	101¼	Ostpreußen	77¾	111. Orient.	69¼
Laura . . .	99¾	Dux . . .	209¼	Wrsch.-Wien.	206¾
Nordb. Lloyd	119¾	Gilbertal .	103¼		
Bel.-Land⊗.	141¾	Galizier . .	—	Tendenz: schwach.	
Darmstädter	137¾	Mittelmeer	101¼		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern zc.
† Zinsabzug in beiz. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam.	3	8 Tg.	168 55 b	Medl. Hl. Schuld.	3½
do.	3	2 Mt.	167,95 G	do. kons. Anl.	86
Brüss. Antwp.	3	8 Tg.	80,95 b	Sächs. Rente	3½
do.	3	2 Mt.	80,70 b	Sächs. Staats-Anl.	3½
Stand. Pls.	6	10 Tg.	112,40 b	do. do.	4
Kopenhagen	4	10 Tg.	112,50 b	do. do. Rente	3
London . .	3	8 Tg.	20,415 b	do. Prov.-Pfl.	3½
do. . .	3	3 Mt.	20,335 b	do. do.	4
Italien. u. Port.	4	14 Tg.	—	Ital. D.-Pr. Rt.	4
do.	4	3 Mt.	—	Türkit. Staat-Anl.	4
Madr. Barc.	5	14 Tg.	69,80 G	**Pfd.-Pr.-Anl. v. 1855**	3½
do.	5	2 Mt.	—	Brdb. Pr.-Schuldb.	—
New-York .	5	visto	418,50 B	Kur-u.-Neumärk.	—
Paris . . .	2½	8 Tg.	81,00 b	Augsburger 7 fl.-L.	—
do. . .	2½	2 Mt.	80,75 G	Bd. Pr.-Anl. de 67	4
Budapest . .	4½	8 Tg.	—	Bair. Pr.-Anleihe .	4
do. . .	4½	2 Mt.	—	Braun. 20-Thl.-L.	4
Wien . . .	4	8 Tg.	166,10 b	Köln-Mdb. Pr.-A.	3½
do. . .	4	2 Mt.	165,40 b	Oest. St.-Pr.-Anl.	3
Schweiz. Pl.	3	10 Tg.	80,70 b	Oldenb. 25-Th.-L.	3
Ital. Plätze .	5	10 Tg.	77,55 b	Meiner. . . pr. St.	3½
do. . .	5	2 Mt.	—	Meiningen 7 fl.-Loose	—
Petersburg .	4½	3 Wo.	216,00 b	Oldb. 40-Th.-L. p. St.	3
do. . .	4½	3 Mt.	214,50 b	Lauenstein. 7 fl.-L.	—
Warschau .	5½	8 Tg.	216,45 b		

Berliner Bankdisk. 4. (Lomb. 4½, resp. 5.)

Goldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück . . .	—		—
Sovereigns	—		20,43 b
20-Franc-Stücke	—		—
8 Guldenstücke	—		—
Gold-Dollars	4,185 b		—
Imperials	16,74 b		—
do. pr. 500 Gr. . . .	—		—
do. neue	—		—
Amerik. Noten 1000u500	—		—
do. kleine	4,1775 b		—
do. Coup. zahlb. N.-P.	4,17 b		—
Belgische Noten . . .	80,90 b		—
Engl. Banknoten 1 £ .	20,425 b		—
Franz. 100-Fr.-Noten .	81 15 b		—
Holländ. Noten . . .	168,60 b		—
Italienische do. . . .	77,75 bG		—
Nordische do. . . .	112,50 b		—
Oesterr. Noten 100 fl. .	166 35 b		—
do. do. 1000 fl. .	166,35 b		—
Russ. Noten 100 Rbl. .	216 9 b		—
do. kl. 5 Rbl. . .	216,25 b		—
do. gr. n. Rbl. . .	217,50 b		—
do. Kollekoupons	327 10 bG		—
do. do. klein	325 9 bG		—
Schweizer Noten . . .	80,90 b		—

Fonds- und Staatspapiere

Reichs-Anl.	4	107,50 B	—
do.	3½	101,00 bG	—
do.	3	90,90 b	—
Preuß. Cons. Anl. . .	4	107,50 B	—
do. do.	3½	101,90 bG	—
do. do.	3	87,60 B	—
Ct.-L. Reichsa. g. St.	3	86,90 B	—
Preuß. St.-Anl. 1886	4	101,40 G	—
do. St.-Schuldb.	3½	99,90 b	—
Kurm. Schuldverschr.	3½	—	—
Ober-Deichb.-Obl.	3½	—	—
Altona St.-L. 87u.89	3½	96,50 G	—
Augsb. St.-Anl. 89	3½	97,60 G	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,50 B	—
do. do.	3	102,50 B	—
Berl. Stadt-Obligⁿ	4	103,75 bG	—
Breslauer Anleihe .	4	103 25 G	—
Cassler St.-Anl. . .	3½	98 10 G	—
Charlottenb. Anl. .	4	103,00 bG	—
do. do. 89	4	103 00 bG	—
do. do. . .	3½	97,40 G	—
Crefelder Stadtanl.	3½	—	—
Danziger	4	101,50 G	—
Dortmunder	4	102,50 G	—
Düsseldorf. do. 76	3½	97,20 bG	—
do. do. 90	3½	97,20 bG	—
Elberf. St.-Obl. . .	3½	97,10 G	—
Essener St.-L. . . .	3½	—	—
do. do.	3½	—	—
Hallesche Stadtanl.	3½	97,80 G	—
Karlsruher 1886 . .	3	90 10 B	—
do. 1889	4	102 80 b	—
Kieler Stadt-Anl. .	3½	97 10 G	—
Königsb. St.-Rl. 91	4	102,50 G	—
Liegnitzer do. 1892	4	102 50 B	—
Magdeb. do. 1. Ausg.	4	98,10 b	—
do. do. 1891	3½	98 10 b	—
do. do.	4	103,75 bG	—
Mainzer do. . . .	4	103,00 G	—
do. do.	3½	96,60 G	—
Mannh. St.-Rl. 88	3½	—	—
do. do. 90	4	103 10 G	—
Ostpr. Prov.-Obl. .	3½	96,80 B	—
Pol. Prov.-Anl. . .	3½	96,00 bG	—
Potsd. St.-Cr. 1892	4	104,10 G	—
Regensb. St.-Anl. .	5	87,50 G	—
Rhein. Pr.-Obl. . .	4	103 90 G	—
do. do.	3½	102,50 G	—
do. X. Em. . . .	3½	99 30 G	—
do. do.	3	88,50 G	—
Rostocker Stadtanl.	3½	97,10 G	—
Schöneb. St.-Cr. 91	4	102,80 B	—
Schlesw. D.B.-Kaufm.	4	—	—
Sand. St.-Anl. 91	4	103,50 G	—
Stettin. St.-Anl. 89	3½	—	—
Wiesbaener Prov.-Anl.	3½	97 25 G	—
do. Berliner . . .	5	115 60 b	—
do. do.	4	108,70 bG	—
do. do.	4	104,50 B	—
do. do.	3½	96,20 bG	—
Landschaftl. Centr.	4	103,00 b	—
do. do.	3½	98,60 b	—
do. do.	3	86,40 b	—
Kurm. Neumärker	4	—	—
do. do. neue	3½	98 60 bG	—
do. do.	3	—	—
Ostpreußische.	3½	96 80 G	—
Pommersche . . .	3½	96,80 G	—
do. do.	3	102,50 b	—
Pom. End.-Cred.	4½	—	—
do. do.	3½	96,50 b	—
Posensche	4	102 80 b	—
do. do.	3½	97,40 bG	—
Sächsische	4	—	—
Schles. allnd. Pfdb.	3½	96,40 bG	—
do. do.	3	—	—
do. do. neue . .	3½	98,20 b	—
do. do.	4	—	—
do. do. Lit. A.	3½	98,20 b	—
do. do. Lit. A.	3	—	—
do. do. Lit. C.	3½	98,40 b	—
do. do. Lit. C.	4	—	—
do. do. Lit. D.	3½	98,40 b	—
do. do. Lit. D.	3	—	—
Schles. H.-G. P.	4	103,10 b	—
do. do.	3½	97,25 G	—
Westfälische. . .	4	103,10 G	—
do.	3½	97,30 G	—
Westpr. Ritt. . .	3½	97,30 G	—
do. Neul. II.	3½	97,30 G	—
Hannoversche. . .	4	—	—
Leffer-Nassau . .	4	—	—
Kur-u. Neumärk. .	4	103 40 b	—
do.	3½	98 30 G	—
Lauenburger . . .	4	103,30 b	—
Pommersche . . .	4	103,00 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Posensche	4	103 30 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Preußische . . .	4	103 40 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Rhein. u. Westf.	4	104 00 G	—
do.	3½	98 30 G	—
Sächsische . . .	4	103 40 b	—
Schlesw.-Holst.	4	103,40 b	—
Bad. St.-Anl.	4	104,30 G	—
Bd. Anl. v. 1892	3½	—	—
Braunschweiger Anleihe	4	107,10 G	—
Bremer Anl. 86-88	3½	98 80 G	—
do. do. 1890/92	3½	98,80 G	—
Großherz. Oest. Obl.	4	103 40 b	—
Hamb. St.-Rente	3½	98 25 bG	—
do. St.-Anl. 86	3	—	—
do. do. 1892	3½	98,20 G	—
do. do. amort.	87	—	—
do. do.	91	97,80 G	—

Medl. Eisb.-Schuld.	3½	—	—
do. kons. Anl. 86	3½	—	—
do. do. 90	3½	98,70 G	—
Sächs. Rente	3½	100 25 G	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—	—
do. do. Rente	3	87,10 B	—
do. Prov.-Pfl. Rt.	3½	97,70 bG	—
do. do. do.	4	102,70 b	—
Ital. D.-Pr. Rt. A.	4	—	—
Türkit. Staat-Anl.	4	—	—
Pfd.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	—	—
Brdb. Pr.-Schuldb.	—	399,0 B	—
Kurm.-Gutsch. Pfl.	—	43,10 G	—
Augsburger 7 fl.-L.	—	30,00 b	—
Bd. Pr.-Anl. de 67	4	137,70 G	—
Bair. Pr.-Anleihe .	4	144,80 G	—
Braun. 20-Th.-L.	4	105,70 b	—
Köln-Mdb. Pr.-A.	3½	132 40 G	—
Oest. St.-Pr.-Anl.	3	—	—
Oldenb. 25-Th.-L.	3	136,40 b	—
Meiner. . . pr. St.	3½	129,25 b	—
Meiningen 7 fl.-Loose	—	28,00 B	—
Oldb. 40-Th.-L. p. St.	3	128,00 b	—
Lauenstein. 7 fl.-L.	—	28,90 b	—

D.-Oster. Zollobl. 5 102 80 B

Preuß. Pfdbr. Pfandbr.

Kurm. Schuldverschr.	3½	—	—
Ober-Deichb.-Obl.	3½	—	—
Altona St.-L. 87u.89	3½	96,50 G	—
Augsb. St.-Anl. 89	3½	97,60 G	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,50 B	—
do. do.	3	102,50 B	—
Berl. Stadt-Obligⁿ	4	103,75 bG	—
Breslauer Anleihe .	4	103 25 G	—
Cassler St.-Anl. .	3½	98 10 G	—
Charlottenb. Anl.	4	103,00 bG	—
do. do. 89	4	103 00 bG	—
do. do.	3½	97,40 G	—
Crefelder Stadtanl.	3½	—	—
Danziger	4	101,50 G	—
Dortmunder	4	102,50 G	—
Düsseldorf. do. 76	3½	97,20 bG	—
do. do. 90	3½	97,20 bG	—
Elberf. St.-Obl. . .	3½	97,10 G	—
Essener St.-L. . . .	3½	—	—
do. do.	3½	—	—
Hallesche Stadtanl.	3½	97,80 G	—
Karlsruher 1886 . .	3	90 10 B	—
do. 1889	4	102 80 b	—
Kieler Stadt-Anl.	3½	97 10 G	—
Königsb. St.-Rl. 91	4	102,50 G	—
Liegnitzer do. 1892	4	102 50 B	—
Magdeb. do. 1. Ausg.	4	98,10 b	—
do. do. 1891	3½	98 10 b	—
do. do.	4	103,75 bG	—
Mainzer do. . . .	4	103,00 G	—
do. do.	3½	96,60 G	—
Mannh. St.-Rl. 88	3½	—	—
do. do. 90	4	103 10 G	—
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	96,80 B	—
Pol. Prov.-Anl.	3½	96,00 bG	—
Potsd. St.-Cr. 1892	4	104,10 G	—
Regensb. St.-Anl.	5	87,50 G	—
Rhein. Pr.-Obl. . .	4	103 90 G	—
do. do.	3½	102,50 G	—
do. X. Em. . . .	3½	99 30 G	—
do. do.	3	88,50 G	—
Rostocker Stadtanl.	3½	97,10 G	—
Schöneb. St.-Cr. 91	4	102,80 B	—
Schlesw. D.B.-Kaufm.	4	—	—
Sand. St.-Anl. 91	4	103,50 G	—
Stettin. St.-Anl. 89	3½	—	—
Wiesbaener Prov.-Anl.	3½	97 25 G	—
do. Berliner . . .	5	115 60 b	—
do. do.	4	108,70 bG	—
do. do.	4	104,50 B	—
do. do.	3½	96,20 bG	—
Landschaftl. Centr.	4	103,00 b	—
do. do.	3½	98,60 b	—
do. do.	3	86,40 b	—
Kurm. Neumärker	4	—	—
do. do. neue	3½	98 60 bG	—
do. do.	3	—	—
Ostpreußische.	3½	96 80 G	—
Pommersche . . .	3½	96,80 G	—
do. do.	3	102,50 b	—
Pom. End.-Cred.	4½	—	—
do. do.	3½	96,50 b	—
Posensche	4	102 80 b	—
do. do.	3½	97,40 bG	—
Sächsische. . . .	4	—	—
Schles. allnd. Pfdb.	3½	96,40 bG	—
do. do.	3	—	—
do. do. neue . .	3½	98,20 b	—
do. do.	4	—	—
do. do. Lit. A.	3½	98,20 b	—
do. do. Lit. A.	3	—	—
do. do. Lit. C.	3½	98,40 b	—
do. do. Lit. C.	4	—	—
do. do. Lit. D.	3½	98,40 b	—
do. do. Lit. D.	3	—	—
Schles. H.-G. P.	4	103,10 b	—
do. do.	3½	97,25 G	—
Westfälische. . .	4	103,10 G	—
do.	3½	97,30 G	—
Westpr. Ritt. . .	3½	97,30 G	—
do. Neul. II.	3½	97,30 G	—
Hannoversche. . .	4	—	—
Leffer-Nassau . .	4	—	—
Kur-u. Neumärk. .	4	103 40 b	—
do.	3½	98 30 G	—
Lauenburger . . .	4	103,30 b	—
Pommersche . . .	4	103,00 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Posensche	4	103 30 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Preußische . . .	4	103 40 b	—
do.	3½	98,30 G	—
Rhein. u. Westf.	4	104 00 G	—
do.	3½	98 30 G	—
Sächsische . . .	4	103 40 b	—
Schlesw.-Holst.	4	103,40 b	—
Bad. St.-Anl.	4	104,30 G	—
Bd. Anl. v. 1892	3½	—	—
Braunschweiger Anleihe	4	107,10 G	—
Bremer Anl. 86-88	3½	98 80 G	—
do. do. 1890/92	3½	98,80 G	—
Großherz. Oest. Obl.	4	103 40 b	—
Hamb. St.-Rente	3½	98 25 bG	—
do. St.-Anl. 86	3	—	—
do. do. 1892	3½	98,20 G	—
do. do. amort.	87	—	—
do. do.	91	97,80 G	—

Ung. Gold-R.	100	97,30 b	—
Ung. Kronen-Rente	4	93,10 b	—
do. Gold-Inv. Anl.	5	—	—
do. do.	4	101 50 B	—
Türk. Papier-Rente	5	—	—
do. Loose	—	263 60 G	—
Türkische Bagd.-Anl.	5	—	—
Ung. Bod.-Kr. Pfdb.	4½	—	—
do. Gold-Pfdbr.	5	—	—
do. Grundrent. Obl.	4	80,10 G	—
Venez. 20-Fr.-Loose	—	30,60 G	—
Serbien Comm.-Anl.	5	106 80 B	—
Türkischer Staats-Anl.	5	99 00 G	—

Türk. Tab.-Reg. (89/90) — — —

Dana. Hyp.-Pfdbr.	5½	—	—
do. do.	4	100,10 G	—

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Ank.-Deff.-Pfdbr.	4	101,90 G	—
Brschw.-Han. Pfdbr.	4	101,80 bG	—
do. do.	3½	96,75 bG	—
Gr. G. der Pr. Pfdb.	4	111 50 G	—
do. 2	3½	107 75 G	—
do. 3, 5a, b, 6 u. 11b	3½	99 60 G	—
do. 5	3½	95,90 B	—
do. 7	4	103,00 bG	—
Dtsch. Grdcr.-Obl.	4	102 20 bG	—
do. Hyp.-B. 4, 5, 6	4	112,75 G	—
do. do.	4	102 80 bG	—
do. do.	3½	96,40 G	—
Dresd. gar. Hyp. D.	3½	—	—
Frkft. Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 G	—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	—	—
do. do.	4	101,90 b	—
do. unk. b. 1900	4	103,00 b	—
do. do.	3½	95,30 b	—
Meckl. Hyp. I. rg. 125	4½	—	—
do. do.	4	101,60 b	—
do. do.	3½	95,75 bG	—
Meiny. Hyp.-Pfdb.	4	101,30 b	—
do. unkündb. b. 1900	4	103,00 G	—
do. Prämien-Pfdbr.	4	130,25 b	—
Nordd. Gr.-Kr.-Pfdb.	4	103,00 bG	—
do. Ser. A u. B. 1903	4	102,75 G	—
Nürnb. Hr. B. Pfdb.	4	102,10 G	—
Pfälz. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,60 G	—
Po. Sn.-Br. I. rg. 120	5	—	—
do. I.	4	—	—
do. II.	4	—	—
do. III. IV. neue	4	101,50 bG	—
do. V. VI. unk. 1900	4	103,00 bG	—
do. do.	3½	97,00 G	—
Preuß. Pfdbr. 1. 2. rg. 110	5	112,50 G	—
3, 5, 6 rg. 100	5	108,00 G	—
4 rg. 115	4½	111,10 G	—
10 rg. 110	4½	111,10 G	—
7, 8, 9 u. 100	4	101,10 bG	—
12 rg. 100	4	101 40 b	—
13 rg. 100	4	102,90 b	—
14 rg. 100	4	103,50 b	—
11 rg. 100	3½	96 75 b	—
Pr. Ct. Pf. agl. kb.	4	100 40 bG	—
do. v. J. 1880—85	4	101 20 bG	—
do. 1890 unk. b. 1900	4	103,25 bG	—
do.	3½	96,25 bG	—
do. Commun.-Obl.	4	—	—
Ser. 1 u. 120	4½	—	—
„ 6 rg. 110	4	—	—
„ 7—12	4	102,00 bG	—
„ 15—18	4	—	—
unabgest.	4	103,00 bG	—
Schles. Bod.-Kr.	4	—	—
do. b. 1900 abgest.	4	103,00 bG	—
do.	3½	98,00 G	—
Pr. Hyp.-B. u. G. Ct.	4	101,00 G	—
do. do.	4	102,90 b	—
do. do.	3½	97,40 b	—
Rh. Hyp.-Pfdbr. 90	4	101,00 G	—
do. Ser. 62—65	4	102,40 G	—
do. unkb. b. 1900	4	103 50 G	—
do. Gold-Anleihe	5	106,00 bG	—
do. Com.-Obligⁿ	4	97,00 bG	—
Schles. Bdr.-Pfdbr.	5	—	—
do. do.	4	111,10 G	—
do. do.	4	101,80 G	—
do. unkb. b. 1903	4	103,25 G	—
do. do.	3½	96,50 G	—
do. do. II.	3½	96,50 G	—
Sctl. Nat.-B. Gr. A.	4½	105,75 b	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	102,00 G	—
Süd. Bdr.-Pfdbr.	4	102,70 G	—
do. do.	3½	98,10 G	—

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Altamm-Gal.	4½	112,25 G	—
Berl.-B. rch	4½	56,0 bB	—
Dtsch.-Gnch.	4½	115,50 G	—
Dtsch.-Mlawka 5	—	111 80 B	—
Meckl. Sdb.	5	46 00 bG	—
Ostpr. Sdb.	5	108,50 G	—
Prignitzer . . .	4½	—	—
Saalbahn . . .	3½	93,80 G	—
Weim.-Gerase	3½	87,50 B	—

(Nicht-Amtlich.)

Brünn. Lokalb.	5½	—	—
Gaisbergbahn	2	23 75 b	—

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Berg.-Märk. III.	3½	99,40 b	—
do. do. III. C.	3½	99 40 b	—
Berl. Pots. Magdeb. A	4	—	—
Braunschweigische	4	106 00 B	—
Bresl.-Schw.-Frbg.	4	101,40 B	—
Breslau-Warschau	5	—	—
Bresl. Nordd. (W.-M.)	4	100,25 G	—
Halberst.-Blanken.	4	101,50 B	—
Hannover-Lauenb.	4	—	—
Magdeb.-Wittenb.	3	32 40 G	—
Mainz-Ludwh.	5	107 75 B	—
Mainz-Bingen	4	101,50 G	—
Mainz-Kassel	4	101,50 G	—
Mecklb. Friedr.-Franz	3½	—	—
Mecklb. Strl.-Leipz.	3½	—	—
Nordbahn. Ser. E.	3½	—	—
do. (Dortsch. Zweigb.)	3½	—	—
Oberschles. Lit. A.	3½	101,80 G	—
Oppeln-Tarnowitz	4½	—	—
Rechte Oder-Ufer	3½	95,50 B	—
Rumänische . . .	5	—	—
Saalbahn	3½	—	—
Schles.-Gerase . .	4	—	—
Wismar-Karow . .	4	—	—
Albrechtsbahn .